**Zeitschrift:** Schweizer Sportblatt
**Herausgeber:** Jean Enderli, Hans Enderli
**Band:** 1 (1898)
**Heft:** 21

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Nr. 21.** **Zürich, 28. Juni 1898** Erstes Blatt. **1. Jahrgang.**

# Schweizer Sportblatt

**Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens:**

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 3 Franken. 12 „ . . . . . 5 „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Verlag und Administration: Löwenstrasse 7, Zürich I. TELEPHON 1882. Telegramm-Adresse: SPORTBLATT ZÜRICH TELEPHON 1882.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen nach dem redaktionellen Teil per Zeile 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

**Offizielles Vereinsorgan** des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes,** des **Schweizer. Armbrustschützenverbandes.**

**Die heutige Nummer enthält 8 Seiten.**

## Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Semesterwechsel erlauben wir uns, Sportsfreunde aller Richtungen zum Abonnement auf das „Schweizer Sportblatt“ ergebenst einzuladen. Wir werden auch in Zukunft in bisheriger Form durch rasche Mitteilungen, Korrespondenzen und Illustrationen das uns entgegengebrachte Interesse zu rechtfertigen wissen.

*Redaktion u. Verlag des „Schweizer Sportblatt“.*

## Vereins-Mitteilungen

Von der Festsektion Rorschach geht uns der Bericht zu, dass sich bis jetzt nur einzelne wenige Sektionen zur Konkurrenz angemeldet hätten. Abgesehen vom Lorbeer, sollte schon der Wunsch, die Radlerei so viel wie möglich populär zu machen, die Säumigen veranlassen, sich auch noch aufzuraffen. Das ist klar, dass derartige Feste mit obligatorischen militärischen Uebungen unsere Behörden veranlassen müssen, der Sache Aufmerksamkeit zu schenken, und da der gewonnene Eindruck nur ein guter sein kann, müssen alle Radler, wir, unsere Jungen, sowie die Fremden dabei gewinnen. Ist das der Fall, hebt sich dadurch Verkehr und Handel und auch die Bevölkerung hat noch den Nutzen davon. Es greift immer ein Rad in's andere. Dabei bieten die vorgeschriebenen Uebungen keineswegs besondere Schwierigkeiten, wie manche vielleicht glauben sollten, zudem dieselben am Festtage selbst zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Wettplatze auch noch geübt werden können. Dass eine kleine Steigerung in der Anforderung gemacht werden musste, ist jedem Denkenden einleuchtend und wir haben das Gefühl, dass das T. C. seine Aufgabe richtig gelöst hat. Also auf zum Kampf, ihr wackern Mannen!

Anlässlich erinnern wir noch an die Anmeldung der Kampfrichter (an das C. C.), um denselben event. Mitteilungen machen zu können.

Grüssend!

*C. C.*

### Eidgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

Bei den an der Delegiertenversammlung stattfindenden Vorstandswahlen sind die 7 zu wählenden Mitglieder in corpore zu wählen und werden hiezu alsdann Stimmzeddel verteilt. Stimmberechtigt sind 12 Sektionen à 3 Delegierte=36 Stimmen, Ehrenmitglieder 4 Stimmen, Centralkomitee 7 Stimmen, total 47 Stimmen. In Anbetracht der Wichtigkeit möchten wir die Sektionen nochmals ersuchen, im Interesse Ihrer eigenen Sache vollzählig und pünktlich sich an der Versammlung vertreten zu lassen.

*Das Centralkomitee.*

### Eidgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

Ausserordentliche Generaldelegierten-Versammlung Sonntag den 17. Juli 1898 nachm. 2 Uhr im Restaurant „Station“ in Wiedikon. Tractanden: 1. Verlesen der Protokolle der beiden Delegiertenversammlungen von Unterstrass und Affoltern. 2. Nochmalige Vorlage des genehmigten Statutenentwurfes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verhandlungen betreff. dem stattgefundenen I. Eidg. Fest in Oberstrass. 5. Diverses (Anträge etc.). Der Wichtigkeit der Traktanden halber ersuchen wir sämtliche Vereinsvorstände, ihre Delegierten vollzählig an diese Versammlung abzuordnen, und wir hoffen auf deren pünktliches Erscheinen. Mit Schützengruss *Das Zentralkomitee.*

### Rennen des Verbandes stadtzürcherischer Radfahrervereine.

17. Juli.

Im Programm für das am 17. Juli a. c. stattfindende internationale Rennen auf der „Hardau“ sind einige Abänderungen getroffen worden wie folgt:

1. In Nr. 2, *Nationales Rennen*, beträgt der Einsatz nur Fr. 3 statt Fr. 5.

2. Im *25-Kilometerfahren* für Schrittmacher ist der Einsatz auf Fr. 5 angesetzt statt Fr. 10.

3. Im *Fahren für mehrplätzige Maschinen für Schrittmacher im 25-Kilometerfahren* ist das Entrainieren mit Motorcycles nicht gestattet.

4. Am Schlusse des *Trostfahrens* soll noch beigefügt werden: Die Serien event. Zwischenläufe von Rennen sub I und II sowie das Gruppenfahren der stadtzürcherischen Vereine kommen von vormittags 10 Uhr an zum Austrag.

5. Unter „Bemerkungen“ fällt Punkt 4: „Falls nur 3 Fahrer am Start erscheinen, so kommen nur zwei Preise zur Verteilung“, dahin.

### Militärradfahrer-Verein des III. A.-C.

Freitag den 8., Samstag den 9. und Sonntag den 10. Juli 1898 führt der Militärradfahrerverein des III. Armeekorps eine Tourenfahrt auf die Höhen der Gotthardbefestigungen aus. Tenue: Fahrhose, Waffenrock und Käppi, Mantel und Kartentasche mit Karte 2 und 4 am Rad.

Freitag den 8. Juli. Sammlungsort Café du Nord beim Hauptbahnhof Zürich. Zürich ab 1 Uhr N. Zug an 2½ Uhr N. (via Sihlwald). Zug ab 4 Uhr N. Brunnen an 7 Uhr N.

Zusammentreffen sämtlicher Teilnehmer an der Tourenfahrt bei Kamerad Haggenmacher, Hotel zum „Rössli“ in Brunnen. Diejenigen, welche nicht über Zürich nach Brunnen fahren, können sich in kleinen Gruppen mit ihren benachbarten Kollegen auf dem ihnen geeigneten Wege nach Brunnen begeben.

Nachtessen und Nachtquartier ist im Hotel „Rössli“ beziehbar; abends 8½ Uhr wird daselbst die Generalversammlung des Vereins mit statutarischen Traktanden abgehalten werden.

Samstag den 9. Juli. Brunnen ab 6 Uhr V. Gotthardhospiz an 6,30 Uhr N. Besichtigung der Festungswerke und Bezug der Nachtquartiere; event. können die Forts noch am folgenden Morgen in Augenschein genommen werden.

Sonntag den 10. Juli. Gotthard ab 8,30 Uhr V. Zürich an 9,00 N.

Das Einladungsschreiben schliesst mit folgenden Bemerkungen:

Die Zeit für diese Tourenfahrt ist ziemlich knapp bemessen; namentlich werden unsere noch mehr im Norden der Schweiz wohnenden Kameraden dies empfinden. Immerhin wird die Fahrt, günstige Witterung vorausgesetzt, sehr genussreich ausfallen und allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Indem wir deshalb eine zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder erwarten und um baldigste Zusendung der Zusage zur Teilnahme an der Ausfahrt an den Präsidenten Ed. Schäubli in Bassersdorf bitten, zeichnen mit kameradschaftlichem Gruss: Für den Vorstand des Militärradfahrer-Vereins des III. A.-C.: Der Präsident: Ed. Schäubli, Bassersdorf. Der Aktuar: Fritz Kaeser, Zürich IV.

### Programm zu den Bundes-Rennen des Schweiz. Velocipedisten-Bundes

verbunden mit **grossen Internationalen Rennen,** Samstag, den 2. und Sonntag den 3. Juli 1898 auf der *Rennbahn zum Landhof in Basel.*

*I. Erstfahren.* Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch in keinem Wettfahren (Strassenwettfahren inbegriffen) einen Preis errungen haben. — Distanz 2000 m=5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einsatz Fr. 2. — 1. Preis: 30 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille. 3. Preis: 10 Fr. und bronz. Medaille.

*II. Juniorrennen.* Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch keinen der drei ersten Preise in einem Bahnrennen des S. V. B. gewonnen haben. — Distanz 2000 m=5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einsatz Fr. 2. 1. Preis: 30 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille. 3. Preis: 10 Fr. und bronzene Medaille.

*III. Seniorrennen.* Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Distanz 2000 m=5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einsatz Fr. 2.

*Kategorie A:* Stärkere Fahrer. 1. Preis: 60 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 40 Fr. und silberne Medaille. 3. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille.

*Kategorie B:* Schwächere Fahrer. 1. Preis: 40 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 25 Fr. und silberne Medaille. 3. Preis: 15 Fr. und bronzene Medaille.

Laut Artikel 11 des neuen Rennreglementes wird die Einteilung der Fahrer in diese beiden Kategorien nach erfolgter Anmeldung zum Rennen durch die Jury mit Genehmigung des Centralkomites vorgenommen. — Für das mit diesem Rennen verbundene *Gruppenfahren* können Klubs des S. V. B. eine oder 2 Gruppen von je 3 Mann stellen. Die Namen der bei dem Gruppenfahren Startenden sind bei der Anmeldung schriftlich aufzugeben. Eventuelle Aenderungen müssen am Start der Jury vorgelegt werden. — Beim Gruppenfahren wird jeder Renner nach Zeit gewertet, die Gruppe mit der geringsten Durchschnittszeit ist Sieger. Einsatz per Gruppe Fr. 3. — 1. Preis: Lorbeerkranz und Ehrengabe. 2. Preis: Lorbeerkranz und Ehrengabe. 3. Preis: Eichenkranz und Ehrengabe.

*IV. Schweizerisches Meisterschaftsfahren.* Offen für alle Schweizerbürger mit Wohnsitz im In- oder Ausland. Schrittmacher keine gestattet. Distanz 2000 m=5 Runden. Event. Serien über die gleiche Distanz. Einsatz für Mitglieder des S. V. B. Fr. 5. Einsatz für Nichtmitglieder des S. V. B. Fr. 10.

1. Preis: Fr. 300, silb. vergoldete Medaille, Lorbeerkranz und Diplom. 2. Preis: Fr. 200, silberne Medaille, Lorbeerkranz und Diplom. 3. Preis: Fr. 80, silberne Medaille, Eichenkranz und Diplom. 4. Preis: Fr. 20, bronzene Medaille und Diplom.

Offizieller Zeitmesser: Dr. Eduard Hagenbach, Basel, ernannt vom Central-Komite des S. V. B.

*V. Kunstfahren.* Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Einsatz Fr. 3. Beim Kunstfahren hat jeder Fahrer 10 Minuten Zeit zur Ausführung seiner Uebungen, welche von jedem beliebig gewählt werden können. — 1. Preis: Fr. 40, silb. vergoldete Medaille und Lorbeerkranz. 2. Preis: Fr. 20, silberne Medaille und Eichenkranz. 3. Preis: Fr. 10, bronzene Medaille und Eichenkranz.

*VI. Sektionsfahren.* Preise: Ehrengaben (silberne Becher und Kränze). Offen für alle dem S. V. B. angehörenden Klubs. Distanz 2400 m=6 Runden. Einsatz Fr. 10 pro Sektion. Beim Sektionsfahren kommen Art. 62 und Art 63 in Betracht, welche folgendermassen lauten:

Art. 62. Was die beim Sektionsfahren auszuführenden Uebungen anbetrifft, so sollen bei Ausschreibung von Sektionsfahren einige Uebungen von der betreffenden Rennkommission in Uebereinstimmung mit dem Centralkomite vorgeschrieben werden, die für sämtliche konkurierenden Vereine massgebend sind; diese obligatorischen Uebungen haben sich bei einer 400 m langen Bahn auf 4 Runden zu beschränken.

Art. 63. Ausser den obligatorischen Uebungen hat jede konkurierende Sektion während zwei weiteren Bahnrunden freigewählte Uebungen auszuführen. Die obligatorischen und freigewählten Uebungen werden separat beurteilt.

*Die obligatorischen Uebungen lauten:* Antreten, Aufstieg. Abfahrt.

1. Runde: Fahren in Vierer-Rotten.

2. Runde: Links abbrechen zu Zweien, rechts ziehen, geradeaus, aufmarschieren zu Vieren.

3. Runde: Links abbrechen zu Einem, rechts aufmarschieren zu Zweien und rechts aufmarschieren zu Vieren.

4. Runde: Links abbrechen zu Einem, rechts ziehen, gerade aus, links aufmarschieren zu Vieren. — Abstieg.

*VII. Runden-Rekordfahren (international).* Offen für alle Radfahrer. — Schrittmacher keine gestattet. Jeder Renner fährt die Bahnrunde (400 m) separat und wird nach der von ihm zur Zurücklegung der Bahnrunde gebrauchten Zeit gewertet. Einsatz Fr. 2. 1. Preis Fr. 40. 2. Preis Fr. 25. 3. Preis Fr. 15.

*VIII. Internationales Hauptfahren.* Offen für Radfahrer aller Länder. Nur einsitzige Maschinen zulässig. Schrittmacher nicht gestattet. Distanz 4000 = 10 Runden. Eventuell Serien 2000 m = 5 Runden. Einsatz Fr. 4. 1. Preis Fr. 200. 2. Preis Fr. 100. 3. Preis Fr. 50.

*IX. Internationales Fahren für mehrplätzige Maschinen,* Offen für Radfahrer aller Länder. Distanz 4000 m=10 Runden. Event. Serien 2000 m=5 Runden. Einsatz Fr. 4 pro Maschine. 1. Preis: Fr. 100. 2. Preis Fr. 60. 3. Preis Fr. 30.

Die Vorläufe für die eigentlichen Bundesrennen — Rennen I.—IV. — finden am Samstag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf der Rennbahn zum Landhof statt. — Die Endläufe, event. auch Zwischenläufe dieser Rennen, sowie sämtliche anderen Rennen kommen Sonntags, nachmittags 2 Uhr, zum Austrag.

## Fussball

### Wohin sie treiben,

nämlich gewisse Leute des neugewählten Centralkomitees der schweizerischen Fussball-Association, dokumentiert so recht würdig ein Schreibebrief des neuen Aktuars des Centralkomitees, des Herrn G. Huguenin in Zürich.

Unterm 16. April d. J. erhielten wir von Herrn Tollmann in Basel als Aktuar des damaligen Centralkomitees der Association auf Briefkopfpapier folgende Zuschrift:

Basel, 16. April 1898.

Tit. Redaktion des „Schweizer Sportblatt“, Zürich.

Hiemit habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die Schweizerische Fussball-Association beschlossen hat, Ihr wertes Blatt als offizielles Organ zu benützen, und zählen wir unsererseits auf Ihre kräftige Unterstützung, da es uns bei aller Mühe und Arbeit nicht gelingen will. Nur wenn alle Clubs in der Association vereint sind, nur dann ist es möglich, erquickliches zu leisten; dann kommen auch die Fussballspieler zur Geltung, und dann können Projekte, wie sie in der Mappe der S. F. A. liegen, wie z. B. „Reduktion des Billetpreises für teams von 11 Mann auf sämtlichen Bahnen“ etc. etc. zur Ausführung gelangen.

Also die Werbetrommel gerührt, nur eine grosse, starke Association kann Rechtes leisten. Wenn von ca. 15 Clubs 8—9 in der S. F.-A. sind, was soll denn damit geschehen?

Freundl. grüsst *John Tollmann.*

Wir acceptierten die Ernennung zum offiziellen Organ; freilich nicht nur Pflichten, sondern auch die Rechte eines solchen, die Erlasse und Kundgebungen zu Handen der Vereine und Mitglieder direkt zugestellt zu erhalten, übernehmend. Selbstverständlich hat ein offizielles Organ nur dann Sinn, wenn es

von den betreffenden Verbandsleitern auch auf dem Laufenden gehalten wird. Wir unsererseits erfüllten bis zur Stunde prompt unsere Pflicht. Nun fand vor 14 Tagen die Jahresversammlung der Association in Bern statt. Uns ging zu der Versammlung zu Handen des *offiziellen Verbandsblattes* weder eine Einladung, noch Traktandenliste, noch irgend etwas anderes zu. Es wurde in Bern ein neues Centralkomitee bestellt und weiteres beschlossen; aber auch über diese Verhandlungen ging dem Verbandsorgan keine Zeile zu.

Nicht gerade angenehm berührt, schrieb ich unterm 16. Juni an Herrn G. Huguenin folgendes Memorandum:

Herrn G. Huguenin, jun., Dufourstr. 29, Zürich V.

Nicht ohne Befremden las ich in der „Suisse Sportive" über die letzthin stattgehabte Generalversammlung der „Association". Bis zur Stunde ist dem „Schweiz. Sportblatt" als offizielles Verbandsorgan auch keine Zeile über die Verhandlungen zugegangen. In dieser Weise dürfte die Sache nicht weiter gehen. Von derartigen Veranstaltungen sollte doch das „Offizielle Verbandsorgan" in erster Linie Kenntnis erhalten. Sollte für die nächste Nummer ein allfälliger Bericht kommen, so muss er bis Samstags hier sein. Hochachtend! Unterschrift.

Darauf nun traf eine Antwort ein, deren Tenor in jenem Brustton gehalten ist, da der Junge flügge werdend, zum ersten Male ins Leben hinaustritt und den plötzlich das Machtgefühl zu ersticken droht und der dann dabei vergisst, was er thut. Das wunderbare Schreiben des neuen Aktuars der schweizerischen Fussball-Association lautet folgendermassen:

Herrn J. Enderli, Redaktor, Zürich.

Wie Sie allerdings ganz richtig gelesen haben, hat letzten Sonntag die Versammlung der Schweiz. F. A. in Bern stattgefunden. Dass Sie sich jedoch darüber aufregen, dass Sie noch keinen Bericht erhalten haben, davon sehe ich den Grund nicht ein. Herr Westermann teilte in der betreffenden Versammlung unter anderem mit, er habe im Laufe des letzten Jahres mit Ihnen abgemacht, Artikel, die die S. F. A. angehen, in Ihrem Blatte zu veröffentlichen; Sie hätten hernach die Sache so gewendet, als ob Sie zum *offiziellen* Organ ernannt worden wären; das sei aber keineswegs geschehen. In der darauf folgenden Diskussion wurde dann beschlossen, auch für die Zukunft *kein* alleiniges „offizielles" Organ zu benützen, sondern die Bekanntmachungen zugleich in Ihrem Blatte und in der „S. Sp." erscheinen zu lassen. Dass Herr Tollmann, der das Protokoll über diese Versammlung noch geführt und auch den Jahresbericht verfasst hat, Ihnen noch keine Mitteilung davon gemacht hat, dafür kann ich nichts. Sie müssen sich für diesmal noch an ihn wenden. Jedenfalls stammt auch die Notiz in der „S. Sp." nicht von ihm, sondern wahrscheinlich von irgend einem andern Teilnehmer.

Im übrigen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, da ich ja für das kommende Jahr die Geschäfte der Association besorgen muss, dass ich für gewöhnlich nur Briefe beantworte, die in *anständigem* Tone abgefasst sind und dass ich mir auch vom Redaktor des Tit. „Sportblattes" absolut nichts befehlen lassen werde.

Daran wollen Sie sich in Zukunft erinnern, wenn Sie mich wieder mit einem Brief beehren werden. Achtungsvoll *G. Huguenin*, Sekretär der S. F. A.

Nun vergleiche man den offiziellen Brief des frühern Centralsekretärs Tollmann und die Faseleien des jetzigen betreffend die Stellung unseres Organes und die Frage wird ohne weitere Erörterung entschieden sein. Zu allem Ueberfluss ist auch die Behauptung, Herr Westermann hätte *„im Laufe des **letzten** Jahres mit uns abgemacht, Artikel in unserem Blatte die S. F. A. betreffend zu publizieren"* und wir hätten, *darauf gestützt, uns selber zum „offiziellen Organ" deklariert, **von Anfang bis Ende erfunden.*** Herr Westermann hat auch nie mit einer Zeile mit uns unterhandelt, auch nie etwas eingesandt und warum nicht — ***weil letztes Jahr unser Blatt noch gar nicht existierte.*** Die erste Nummer des „Sportblatt" erschien bekanntlich am 20. Januar dieses Jahres.

Der difficile Herr Aktuar G. H. hat also wirklich alle Ursache sich aufzuregen ob dem Wort „befremden". Wer so unverfroren der Wahrheit das Genick bricht, sollte keine Anstandslehren erteilen wollen. Wir werden den „gefühlvollen" Herrn freilich kaum mehr mit einem Briefe „beehren", er mag dieserhalben ruhig schlafen, aber geradezu ein bedenkliches Licht wirft die Sache auf den Geist, der in dem Centralkomitee walten muss, wenn es sich in solcher Weise nach Aussen blamieren lässt. Dass auf diese Art und Weise es möglich werde, auch die noch fern gebliebenen Clubs der Centralverbindung zuzuführen, glaubt wohl kaum jemand. Im Gegenteil — wenn im Zentralkomitee ein so unberufener „Anstandslehrer" sich breit macht, dürfte dem einen oder andern Verein das Mitschaffen eher verleiden.

Wir haben natürlich nach Erhalt des famosen Briefes von Herrn Huguenin sofort auf die künftige Führung des offiziellen Titels verzichtet, waren aber der Sache und den übrigen Verbandsmitgliedern gegenüber pflichtig, zu sagen warum, und zu zeigen, wohin man es treibt: *Zur Schwächung und innerer Splitterung des Verbandes!*

**Enderli**, sen., Verleger und Redaktor.

Fussball-Club „Allemannia" Pforzheim.

## Humoristische Ecke.

— **Ein englischer Metzger**, welcher ein vielseitiger Sportsmann ist, machte letzte Woche eine Wette um 500 Mark, dass er innerhalb einer halben Stunde 1/4 Meile laufen, 1/4 Meile rudern, 1/4 Meile radfahren, 1/4 Meile reiten und zum Schluss noch 1/4 Meile schwimmen würde. Eine grosse Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um dem Austrag der originellen Wette zuzusehen. Der tüchtige Metzger übertraf sogar seine eigenen Erwartungen und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in ungefähr der Hälfte der festgesetzten Zeit.

## Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

— Wir hatten letzthin Gelegenheit, der in Zürich an der Tonhallestrasse kürzlich eingerichteten Filiale der *Marsräder* (Mars-Fahrrad-Werke Paul Reissmann, Doos bei Nürnberg) einen kleinen Besuch abstatten zu können, und haben uns dabei von der Reichhaltigkeit der Auswahl überzeugt; vom feinsten Renner an bis zur widerstandfähigsten Tourenmaschine und zum eleganten Damenvelo, alles ist vorhanden und zwar in selten feiner Ausführung. Wahre Meisterwerke der Technik sind die *Präzisions*-Maschinen in ihrer Ausführung, und namentlich in ihrer Verbesserung durch die Anbringung eines erst neu erfundenen und patentierten Präzisions-Kurbelwellen-Lagers.

Es ist ein grosser Nachteil der bisherigen Kurbelwellen-Lager, dass der Druck der Kette, ausgeübt auf das grosse Kettenrad, ausserhalb des Kurbelwellen-Lagers fällt, da dieses grosse Kettenrad selbst ausserhalb des Lagers sich bewegt.

Dieser Nachteil ist bei dem neuen Lager vollständig vermieden und zu einem glänzenden Vorteil umgewandelt. Das grosse Kettenrad ist derart auf die rechte Kurbel aufgeschraubt, dass eine senkrechte Achse zwischen beide Kugelreihen des Kurbelwellen-Lagers fällt, statt ausserhalb derselben. Die totale Breite des Pedal-Lagers ist verringert, während diejenige der Kugelreihen im Lager selbst vergrössert ist.

Diese Neuerung ist von eminenter Bedeutung und der Fahrer des Marsrades wird dadurch von manchen Unannehmlichkeiten, die ihm auf andern Maschinen eher zustossen können, verschont bleiben.

Die Fabrik beschäftigt ca. 350 Arbeiter, wovon ca. 300 Mann allein auf Fahrräder arbeiten. Die Vorzüglichkeit der Mars-Fahrräder hat sich besonders auf der Landstrasse und im Tourenfahren geoffenbart, worauf die Mars-Fahrradwerke den grössten Wert legen, weniger dagegen auf Erfolge auf der Rennbahn sehen.

## Mikosch und die Engländer.

Auf seiner Schweizerreise wurde Mikosch mit einem Engländer und dessen Tochter Maggie*) bekannt.

Nach Hause zurückgekehrt, erzählt er seinen staunenden Landsleuten: „Sind furbar verrickte Lait' die Engländer! Nennen Tochter ihriges „Suppenwirze"!" A. E.

*) Maggie = englischer Mädchenname. Notiz für Festlandbewohner.


Tit.

**Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke**

**Doos bei Nürnberg (Alemania).**

*Toledo, den 18. Mai 1898.*

Nach 18tägiger cirka 2000 Kilometer weiter Fahrt von **Strassburg** über **Nancy, Moulins, Bordeaux, Biarritz, Purgos, Madrid** hierher freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich auf der strapaciösen, nur durch bergiges Terrain gehenden Fahrt an dem von Ihnen bezogenen Zweirad nicht die geringste Reparatur zu machen hatte. Mein **Modell Chic** hat bei allen Sportskollegen Frankreichs und Spaniens, wo übrigens nur sehr geringwertige Velos fabriziert werden, Anklang gefunden. Die Rückreise über **Barcelona** durch das **Rhonethal** werde ich auch zum grossen Teil auf dem Rade zurücklegen.

Besten Gruss

*H. Kayser.*

**Revolution**

auf dem Gebiete der Luftreifen haben **die öffentlichen Versuche** vor zahlreichen Fabrikanten, Händlern und Radfahrern mit

**Peter's Verbund-Pneumatic**

hervorgerufen.

In Folge seiner besonderen Konstruktion kann ein durch Nägel oder dergl. scharfe Gegenstände verletzter Peter's Verbund-Pneumatic noch Tage lang ohne Nachpumpen gefahren werden.

**Derselbe passt auf jede Wulstenfelge.**

Mitteldeutsche Gummiwaren-Fabrik

Louis Peter, Frankfurt a. M.

**In allen Fahrradhandlungen zu haben. Wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrikniederlage für die Schweiz:**

**E. HILL, Zürich,** Seidengasse Nr. 7.

**Prospekte gratis und franco.**

**Sodor.**

Siehe Artikel im Textteil.

**Liegenschaften-Agentur.**

An- und Verkauf und Verwaltung von Liegenschaften, sowie **Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken** besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

**J. Knopfli,**
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 **Zürich III** Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

**Billigste Möbelhalle**
z. Brünneli
**Joh. Binder,** Froschaugasse 11, **Zürich.**

| | |
|---|---|
| Betten mit Federzeug | Fr. 75 |
| Bettladen | „ 30 |
| Ober-, Untermatratze mit Keil | „ 36 |
| Chiffonniere | „ 42 |
| Spiegelschrank | „ 150 |
| Kommoden | „ 42 |
| Waschkommoden | „ 40 |
| Waschtische, 2plätzig. | „ 27 |
| Nachttische | „ 9 |
| Tische, Hartholz | „ 19 |
| Tische, Tannen | „ 16 |
| Sessel | „ 4.50 |
| Divan | „ 45 |
| Sofa | „ 34 |

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

Die **Spezial-Veloreparaturwerkstätte** v. **Chr. Beihl,** Mainaustr. 50, **Zürich V** empfiehlt sich zu bekannt schnellster, billigster und gewissenhaftester Ausführung von Reparaturen aller Systeme unter Garantie. Lager in Ia. deutschen und amerikanischen Maschinen. Zubehörteile in grosser Auswahl zu en-gros Preisen. (K1332Z)

**Velo-Abzeichen**
**Preis-Medaillen, Vereinsabzeichen** in künstlerischer Ausführung zu billigsten Preisen fertigt die
Gravier- und Prägeanstalt
**B. Jäckle-Schneider, Zürich**
zum Falken beim Paradeplatz.

**Sportmützen.**
**Velo-, Ruder-, Segel-, Reit- u. Lawn-Tennis-Mützen** in grosser Auswahl empfiehlt (K1338Z)
**W. Papsin,** Mützenfabrikant
ZÜRICH, Strehlgasse 7.
**Lieferung von Vereinshüten und Mützen bei billigster Berechnung.**

**1/5 Sekunde-Rennuhr.**
**Chronograph** mit exactgehender Uhr, Silber, ist wegen Aufgabe des Sports, sofort für Fr. 60 verkäuflich. Wert das doppelte.
Offerten sub W. H. 118 an die Expedition d. Blattes.

# Schweiz. Zürichsee-Meisterschaft, am 12. Juni 1898.

Der „Löwe“ bleibt immer Sieger.

Vertreter auf allen bedeutenden Plätzen.

**Erster:** *Rettich* (15 Jahre alt) auf Maschine **PEUGEOT**
**Dritter:** *Furrer,* auf Maschine **PEUGEOT**
**Vierter:** *Ryser,* auf Maschine **PEUGEOT**
Alle 3 vor VIONNET und BARROT.

Generalvertreter für die Schweiz: **Joh. Badertscher,** **Zürich,** Bahnhofstrasse 84, **Basel,** Freiestrasse 73, **Lausanne,** Avenue du Théâtre 3.

## Vereins-Chronik.

**Eidgenössischer Armbrustschützen-Verband.** *Pro memoria. Vorversammlung* Sonntag den 3. Juli 1898, nachmittag 2 Uhr, im Café Weiss, Glockengasse, Zürich I. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

*Das Centralkomitee.*

## Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

**Basel.** **Ernst Stähelin & Co.**
**Steinenberg 3.**
Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern.
**Reparaturwerkstätte. — Fahrschule.**

**Bern** **Hamberger & Lips**
Bubenbergplatz 10.
Velo-Reparaturwerkstätte, Fahrschule. Alleinvertr. v. *Nauman, Humber, Columbia, Rochet.*

**Oerlikon-Zürich.**
**Gasthof z. Sternen**
Grosser Gesellschaftsaal. Radfahrerstation. Haltestation der elektr. Strassenbahn.
**ff. Speisen und Getränke. Sorgf. Bedienung.**

**Rorschach.** **Hotel Bodan**
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Velocremise.
**Wilh. Holzhäuser,** Bes.

**St. Gallen.** **E. Senn-Vuichard**
Grosse Auswahl in
**Sport-Tricots**
**Sport-Ausrüstungen**
aller Art.

**Wyl,** St. Gallen. ***J. Berliat,*** **Velohandlung**
Agentur der **Allianz Berlin.**
Versicherung gegen **Velo-Unfälle, Haftpflicht, Sachbeschädigung** und **Fahrraddiebstahl.**
Prospekt gratis und franko.

**Zürich.** **Café-Restaurant National,** 24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige Vereinslokale.

**Zürich.** **Café-Restaurant Continental**
vis-à-vis dem Theater.
— Vereinslokal des V. C. Z. —

**Zürich.** **Hotel Limmatquai**
2 Minuten vom Bahnhof
**Billiges und neu eingerichtetes bürgerliches Hotel.**
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
**Diners à la carte zu jeder Tageszeit.**
**Grosses Parterre-Restaurant.**
Ausschank feinster offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. **R. Frauenfelder,** Propr.

**Zürich.** **Grand Café du Théâtre.**
**Hôtel Kehrle.**
Vorzügliche Restauration.
Gute Küche.
— **BILLARD.** —

**Zürich.** **Restaurant Rheinhof**
**Linthescherstrasse 25**
**direkt am Bahnhof**
hält sich den tit. ankommenden und abgehenden Sportsvereinen und einzelnen Mitgliedern aufs wärmste empfohlen. — Spezialität in besten **Landweinen.** Sehr gute und billige Küche. Amerikanisches Billard.
**In Bezug auf anständige und billige Hotelunterkunft für herreisende Sportsmitglieder und ganzer Vereine stehe auf Anfragen jederzeit zu schriftlicher Auskunft gerne bereit.**
Alphons Frey.

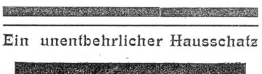
**Zürich.** **Hôtel du Jura.** J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75.

**Zürich.** **Meyer & Cie.**
***zur Kronenhalle.***
Spezialität in Anfertigung von
**Radfahrer-Anzügen.**

**Zürich.** **Rudolf Fürrer,**
**Papierhandlung, Bureauartikel,**
**„Verbesserter Schapirograph“,** bester und billigster **Vervielfältigungsapparat.** (Patent Nr. 6449). 54

Aelterer 16
**Photographie-Apparat**
für Anfänger spottbillig zu verkaufen. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes.

**Den Sportsvereinen**
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Statuten, Aufnahmsurkunden, Mitgliedskarten, Programmen, Zirkularen, Diplomen etc.** bei schönster, künstlerischer Ausführung.
**Jean Frey,** Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**



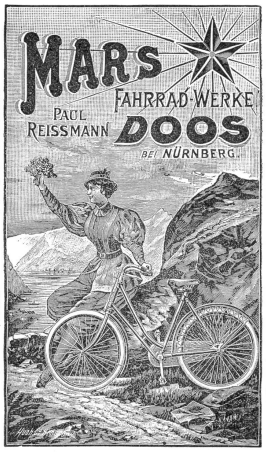

Ein unentbehrlicher Hausschatz

**M. K. L.**

**Meyers Konversations-Lexikon.**
Fünfte, gänzlich neubearbeitete u. vermehrte Auflage.
Mehr als 147,100 Artikel und Verweisungen auf über 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln und 286 selbständige Kartenbeilagen.
**17 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 13. 35.**
Mit dieser fünften Auflage wird das in der gesamten Weltlitteratur einzig dastehende monumentale Werk, welche bereits eine Verbreitung von mehr als 700,000 Exemplaren gefunden hat, von neuem in jeder Hinsicht verbessert, vermehrt und verschönt geboten. Ein vollständiges *„Wörterbuch des menschlichen Wissens“,* umfasst es alles, was der Inbegriff der modernen Weltbildung erscheint. Es unterrichtet in allem, was Wissenschaft und Erfahrung zur menschlichen Kenntnis gebracht haben, und zwar mit Vollständigkeit spezieller Hand- und Lehrbücher, deren es eine ganze Bibliothek in sich vereinigt. Auf eine schöne, äussere Ausstattung ist die grösste Sorgfalt verwendet; Schrift, Druck und Papier entsprechen selbst den verwöhntesten Anforderungen, das Papier ist holzfrei und somit vor dem Vergilben geschützt.
Das Werk ist vollständig geliefert ohne Preisaufschlag gegen bequeme monatliche Abonnementszahlungen von mindestens 5 Fr., oder vierteljährlich mindestens 15 Fr., von
**H. O. Sperling,** Buchhandlung in **Zürich V.**
Hauptdebit von
Meyers Konversations-Lexikon für die Schweiz.
*Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnements-Zahlungen ohne Preisaufschlag.* 44

**Zu verkaufen:**
Eine **Armbrust** (Appenzeller-System), feinschiessend und solid gearbeitet, samt Zubehör (Saiten und Pfeilen) zu **150 Fr.**
**Jakob Nef,** Uhrenmacher
**Stein** (Appenzell).

Tüchtige Vertreter gesucht.




Filiale Zürich:
**3 Tonhallestrasse 3.**

Horlogerie soignée
**G. Billian fils**
Limmatquai 50, **ZÜRICH.**
Spezialität in:
**Chronometern und Cyclometern**
für **Radfahrer**
von **25 Fr.** an.
Lieferant feinster
**Sportuhren** (Remontoirs)
mit **beliebigen Gravuren.**

**Duplex**
mit Berg- und Thal-Uebersetzung
**schont Kraft und Gesundheit.**

2 Jahre Garantie für Solidität.

Besichtigung und Verkauf bei **A. Oechslin,** Eisenbahnstrasse 22, **Zürich-Enge.**

**Advokatur- & Inkassobureau**
**Hrch. Oggenfuss**
**2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephon 3358**
**Bekannte prompte und rasche Erledigung der Aufträge.** 11

**Anglo-American**
**C. A. Harrison,** 91 Bahnhofstrasse 91
unterm Hotel National.
Spezialität: **Sport-Artikel** aller Art, aus dem berühmten Hause
**Slazenger & Sons**
**London.**
**Tennis-Racqueten**
von Fr. 7. 50 bis 45. — das Stück.
**Tennis-Bälle**
von Fr. 6. — das Dutzend.
**Tennis-Presse**
von Fr. 2. 95 das Stück.
**Tennis-Mützen. — Tennis-Schuhe,** etc.
Tennis- u. Velo-Kleider nach Mass.
**Regenmäntel** fertig auf Lager und nach Mass.

Feinste deutsche Marke!

bleibt „Opel“ auch 1898!

**Adam Opel,** Rüsselsheim am Main.
Vertretungen:
**Basel:** Ernest Stähelin & Comp. **Bern:** A. Mandowsky, Velodrom Bern,
**Genf:** Et. Hoffmann, Carrefour de Rive 4. Marktgasse 6.
**Zürich:** Geo Ogurkowsky-Schwyzer, Chorg. **Chaux-de-fonds:** Charl. Wermeille.
**St. Gallen:** E. A. Mæder, neben dem Stadttheater. **Winterthur:** Jos. Pfeghar.
**Yverdon:** Emil Meyer.

**Praktisch** unentbehrlich **Kleidsam**
für
Radfahrer und Touristen
sind die
**Elastischen Stulpen**
zum Schutze der Beinkleider.
**Patent C. F. Bally Söhne, Schönenwerd**
Beste und eleganteste Schutzvorrichtung; sitzt perfekt und lässt sich rasch befestigen und entfernen.
Vorrätig in schwarz und farbig in allen grösseren Velohandlungen und Chemiserie-Geschäften.

**Naumann's Fahrräder**
! sind die besten !

Generalvertreter: **Hamberger & Lips, Bern.**

# Warnung!

Von vielen Seiten gehen uns wieder Nachahmungen unseres **Dunlopventils** (D. R. P. No. 62,826) zu. Besonders aus Belgien scheinen grosse Massen von nachgemachten Ventilen eingeführt zu werden. Wir warnen nochmals ausdrücklich vor jeder gewerblichen Benutzung von Nachahmungen, da wir gegen solche auf civil- und strafrechtlichem Wege unnachsichtlich vorgehen werden.

Wir benutzen die Gelegenheit, um ebenso ausdrücklich vor den vielfachen Verletzungen unserer **Reifenpatente** (D. P. R. No. 60,556, 77,403, 75,564) zu warnen. Vielfach wird als **System Dunlop, Imitation Dunlop** und unter ähnlichen Bezeichnungen ganz minderwertige Ware auf den Markt gebracht.

Durch die Vertreibung solcher minderwertigen Reifen wird nicht nur das Publikum betrogen, sondern es werden auch unsere Patentrechte gröblich verletzt. Wir werden daher jeden Fall, der zu unserer Kenntnis kommt, zur gerichtlichen Anzeige bringen.

Schliesslich warnen wir auch vor dem unrechtmässigen Gebrauch des uns gesetzlich geschützten Wortes **Dunlop.**

Dunlop Pneumatic Tyre Co.

Fabriken in Hanau a. M., Bruchköbelerlandstr. 40, Wien IV, Liniengasse 34.
Filialen in Dresden, Struvestrasse 24, Zürich I, Thalacker 46.

# Kantonal Bernische Meisterschaft

— 19. Juni 1898. —

**Erster: Gindraux** auf Maschine **COSMOS**
Vierter: **Hager** „ „ **COSMOS**
Sechster: **Cellier** „ „ **COSMOS**

Sektionsfahren: **Erster Preis: Biel.** Alle Fahrer auf **COSMOS**

**Cosmos besiegt die ausländischen Marken**

und wird dieses einheimische Fabrikat täglich beliebter.

*Velosfabrik Cosmos, Th. Schild & Co.*
*Madretsch-Biel.*

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

## Eigene Fabrikation
**von feinst ausgeführten Velos**

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.
Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker
General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.
*Fahrradteile en gros.*
Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. Wohnung: Erlachstrasse 22, III
Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

Vertreter an allen grossen Plätzen.

## Helvetia-Räder
Tell, Brennabor, Monachia, Sirius, Express etc.
Velohandlung von Gustav Ad. Rösle
Kasernenstrasse 81, **ZÜRICH III.**
Fahrunterricht. Reparaturen.

Das Fahrrad Aller, welche das Beste haben wollen.

Illustrierte und beschreibende Pracht-Kataloge der 13 Modelle Columbia- — mit oder ohne Kette — Hartford- und Vedette-Fahrräder gratis bei allen Columbia-Agenten.
British American Importing House — Zürich.

# Velo- drom Humber

Stampfenbachstrasse
unmittelbar hinter Hotel Central (35

**Grösster und schönster**
Tel. 2558 **Fahrsaal Zürichs** Tel. 2558
Trainier- und Lern-Apparate.
Vorzügliche Lehrer.

**Spezial-Reparatur-Werkstätte.**
für **englische** und **amerikanische** Velos.
Sämtliche Ersatzteile auf Lager
*„Columbia"-, „Hartford"-, Vedette-, Humber- und Rudge Whitworth-Velos.*

Alleinvertretung
für die Kantone **Zürich, Luzern** und **St. Gallen**
**Thos. F. Alton,**
British-American Import-House
**Luzern,** Haldenstrasse, (gegenüber dem Kursaal).
**Zürich,** Doufurstrasse 5, (beim Stadttheater).

## 98er Modell „SAURER"-Velos
**sofort lieferbar.**
Feinste, solideste Präcisions-Maschinen mit überraschend leichtem Gang.
8 verschiedene Modelle für jedes Körpergewicht passend.
Im Interesse jedes Reflektanten wende man sich
**direkt an die Fabrik in Arbon oder deren Vertreter.**
Fachmännische Reparaturen aller Systeme unter billigster Berechnung.
Alle Ausrüstungsartikel am Lager!
**98er Kataloge gratis und franco.**

Die
# Hercules-Fahrräder

werden in einer Spezial-Fabrik **ersten Ranges,** die seit 13 Jahren **ausschliesslich Fahrräder** fabriziert, hergestellt.

**„Hercules"**
ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung

**hervorragend**
in Konstruktion! in Ausstattung! in Stabilität und Gang!

**Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules"**
vorm. Carl Marschütz & Co., Nürnberg.

Generalvertretung
für die Schweiz:
**Isy Marschütz**
Zürich
13 Bärengasse 13.

Oesterreichisch-Amerikanische GUMMIFABRIK-AKTIENGESELLSCHAFT. Vertreter für die Schweiz: **Willy Custer, Zürich.**

# Continental-Pneumatic.

Für Fahrräder! **Beste Marke.** Für Motorräder!

Zürich. **Milch-Chocolade**
für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei
**A. Erni-Bachofen,**
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster", Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Druck von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7, Zürich.

Nr. 21. Zürich, 28. Juni 1898 Zweites Blatt. 1. Jahrgang.

# Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

## Ein Trost für unsere Radfahrer.

Wer unter den sportlustigen Radlern hat nicht schon auf seinen Touren durch entlegene Thäler, auf staubigen Strassen bei brennender Sonnenhitze alle Höllenqualen eines peinigenden Durstes ausgestanden und sehnsüchtig nach einer kühlenden — erfrischenden Limonade ausgeschaut? Aber, oh weh! In den kleinen Dörfern hat das so seine Sache. Kohlensaure — Getränke — sind noch lange nicht überall zu haben. Und gerade von Denen, die nicht gleich zur Literflasche sitzen und am schweren Veltliner sich laben wollen, wird der Mangel an einem rasch und stets zur Verfügung stehenden Erfrischungsmittel fast täglich empfunden.

Das wird nun künftig anders werden. „Sodor“ wird künftig in einem Dutzend Patronen neben dem leichten Fläschchen sicherlich in einer kleinen Tasche an jedem Touristenrade so gewiss zu finden sein, als Schlüssel und Flickzeug. Und damit hat der glückliche Besitzer Gelegenheit, an jedem Brunnen oder frischen Quell vom Rad zu steigen, seine Tasche zu öffnen und innert zwei Minuten vermittelst einer Patrone den frischesten, kohlensäurehaltigen Trunk zu schlürfen oder sich durch Zusatz irgend eines Syrups oder Essenz eine prächtige Limonade zu präparieren. Steigt aber der durstige Sportsmann bei einer Wirtschaft ab, so lässt er sich einen Dreier Weisswein, etwa Waadtländer geben, setzt eine Patrone und etwas Zucker dazu *und der feinste Champagner ist fertig.* Herz, was begehrst Du noch mehr! Es ist der Technik gelungen, die Kohlensäure, die wir zur Herstellung erfrischender Tafelwasser bedürfen, in verdichteter Form in so kleinen Mengen in metallenen Hülsen einzuschliessen, dass sie gerade zur Herstellung einer Flasche Kohlensäurewasser ausreichen. Diese kleinen Metallhülsen, „Patronen“ genannt, werden einfach auf den Hals der Flasche gesetzt, und dieser selbst ist mit einer so sinnreichen und doch sehr einfachen Verschlusseinrichtung versehen, dass in dem Moment, wo der kleine Verschlusshebel hinuntergedrückt wird, ein kleiner Stift die metallene, mit Kohlensäure gefüllte Hülse aufsticht, so dass die gepresste Kohlensäure im Hals der verschlossenen Flasche, die selbstverständlich nicht ganz mit Wasser angefüllt werden darf, ausströmt; Wasser und Kohlensäure werden durch kurzes Schütteln gemengt, der elegante metallene Verschluss wird mit dem kleinen Hebel geöffnet und abgehoben, die entleerte Kohlensäurehülse von der Mündung der Flasche entfernt, und der Siphon steht fertig vor uns.

Die ganze Einrichtung ist ungemein einfach und nicht kostspielig. Die Flasche wird samt dem metallenen Verschluss zum Preise von 3.50 Fr. abgegeben und die „Kohlensäure“-Patronen, die wie die eidgenössische Munition, in kleine Päckchen zu zehn Stück verpackt werden, kosten pro Stück 12½ Cts. Um diesen Preis bereitet man, ist die kleine handliche Flasche zur Stelle und hat man die Patrönchen in der Tasche, jederzeit mühelos einen erfrischenden Trunk. Das Wasser schmeckt zugleich reinlicher und frischer als das nach bisherigem Verfahren fabrizierte, deshalb, weil es unmittelbar vor dem Verbrauch erst dargestellt wird und nicht tagelang gelegen und durch den Transport geschüttelt worden ist. Gefallen erzeugt vor allem die absolute Reinlichkeit, denn die feinpolierte Metallhülse und der kleine scharfe Stift, der dieselbe öffnet, geben nicht den mindesten Grund zur Verunreinigung des Flaschenhalses. Die „Patrönchen“, diese Kohlensäure-Munition, sind absolut ungefährlich; die aus solidem Flusseisen erstellten Hülsen widerstehen einem Druck von 500 Atmosphären, während der effektive Druck in den Patrönchen nur 60 bis 70 Atmosphären beträgt. Und sollte eine Hülse aus irgend welchen Gründen platzen oder durch einen sich bildenden kleinen Riss die zusammengepresste Kohlensäure ausströmen lassen, so liegt darin nicht die geringste Gefahr. Die Gasmengen sind zu klein, um irgendwelche explosive Wirkung hervorbringen zu können.

Der geniale Erfinder ist ein Ungar Namens Stern.

Das Patent für die Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ist von der mit zwei Millionen Franken Kapital ausgestatteten Sodorfabrik Zürich, der die Firma Escher, Wyss & Cie. nahesteht, erworben worden, und es hat sich die Gesellschaft in der alten Neumühle in Zürich provisorich eingerichtet. Dort werden bereits 100 Arbeiterinnen und 10 Arbeiter beschäftigt. Hat die Fabrik die volle Leistungsfähigkeit erlangt, so dürften täglich 100,000, also pro Jahr 30 Millionen Patronen erzeugt werden.

Wir haben den „Sodor“ selbst in allen Formen erprobt, er ist vorzüglich und seine Anwendung so leicht und prächtig, dass wir jedem Radfahrer und jeder Fahrerin anraten, sich sofort ein kleines Täschchen am Rade aufzuschnallen und keine Tour mehr ohne ein paar Patronen und das Fläschchen zu machen.

## Velosport.

— **Militärradfahrer.** In der „Revue du T.-C. S.“ finden wir einige Aufzeichnungen über die letztjährigen Militärradfahrkurse und die dabei gesammelten Erfahrungen, die auch für einen weitern Leserkreis nicht ganz ohne Interesse sind:

Nachdem die Radfahrerkurse während zwei Jahren (1895 und 96) in Basel abgehalten worden waren, fanden die vorjährigen wieder in Bern statt, was von den meisten Radfahrern mit Freuden begrüsst wurde, da sich Bern infolge seiner centralen Lage für Radfahrerkurse entschieden besser eignet als das dicht an der Landesgrenze liegende Basel. Aber nicht nur durch diesen Ortswechsel, sondern noch ganz besonders durch verschiedene Neuerungen haben die vorjährigen Kurse gegenüber den frühern ganz ausserordentlich an Interesse gewonnen. Die wichtigste dieser Neuerungen war wohl die probeweise Bewaffnung der Radfahrer mit dem Kavallerie-Karabiner, welche in der dem Wiederholungskurs der Radfahrer des ersten und zweiten Armeecorps vorangehenden Unteroffiziersschule durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurde ein Entwurf zu einem neuen Reglemente praktisch erprobt. Nach diesem Reglemente werden die Radfahrer nicht mehr wie bis dahin nur als Stafetten und Ordonnanzen verwendet, sondern auch als kombattante Truppe insbesondere im Aufklärungsdienste, zur raschen Besetzung bedrohter Punkte wie Defileen, Brücken etc. und zur Lösung anderweitiger Aufgaben, zu denen sich eine so leicht bewegliche Truppe wie die Radfahrer besonders eignet. Während den vorjährigen Kursen war es auch Hauptbestreben der Kursleitung, die Radfahrer im Zurücklegen grosser Strecken bei jeder Witterung zu üben, wobei sehr erfreuliche Resultate erzielt wurden. Bei diesen grossen Touren wurden auch einige Neuerungen praktisch erprobt, die sich bestens bewährt haben. Hievon ist besonders zu nennen die strikte, totale Enthaltsamkeit von geistigen Getränken jeder Art. Bewährt hat sich ebenfalls die Einführung von Ruhepausen von je 10 Minuten nach 50 Minuten Fahrt. Bei den grössern Touren wurden auch stets die Fleischrationen, Suppenkonserven und Biscuits mitgeführt, und bei der Mittagsrast wurde regelrecht im Einzelkochgeschirr abgekocht; dieses Abkochen fand jedoch grundsätzlich nie in oder in der Nähe von Ortschaften statt, so dass Offiziere wie die Radfahrer nur auf die mitgebrachten Provisionen angewiesen waren. Als Getränk wurde den Radfahrern Kaffee oder Thee mitgegeben.

Die grösste ausgeführte Tages-Tour mit 196 Kilometer gieng die Strecke Bern-Freiburg-Bulle-Château-d'Oex-Saanen-Zweisimmen-Thun-Bern. Abfahrt von Bern morgens 4 Uhr, Ankunft abends 9 Uhr 30. Abgekocht wurde auf der Höhe der Saanenmöser, zwischen Saanen und Zweisimmen. Kleinere Halte wurden gemacht in Freiburg, in der Nähe von Château-d'Oex und in Erlenbach, wo die Feldflaschen frisch mit kräftigem Thee gefüllt wurden. Mit einer einzigen Ausnahme wurde diese grosse Tour von allen 53 Teilnehmern zu Ende geführt, was als eine sehr ansehnliche Leistung betrachtet werden darf. Eine weitere schöne Tour wurde von Bern nach Meiringen und zurück ausgeführt. Die Unteroffiziersschüler wurden nachts 10 Uhr 30 alarmiert; Abfahrt von Bern 11 Uhr bei stockfinsterer Nacht und durchweichten Strassen. Ankunft in Meiringen (80 km) morgens 5 Uhr 30. Nach kurzer Rast wurde der hochromantischen Aareschlucht ein Besuch abgestattet und deren prachtvolles Echo durch Karabinerschüsse geweckt. Als hervorragende Leistung muss noch die Tagestour Bern-Avenches-Yverdon-Ste-Croix-Verrières-Fleurier (woselbst Kantonnement) hervorgeboben werden, da dieselbe bei der denkbar schlechtesten Witterung (Regen und Sturm) ausgeführt wurde. Rückfahrt am folgenden Morgen über Neuenburg nach Bern.

Wie bekannt, stellen zur Zeit unsere Radfahrer ihre Maschinen noch selbst, wofür ihnen eine Tagesentschädigung (½ Proz. des Schatzungswertes der Maschine) und bei der Entlassung ein Abschatzungsbetrag ausgerichtet wird. Immerhin wurden auch Versuche mit zusammenlegbaren Militärrädern gemacht und zwar mit der französischen Maschine von Hauptmann Gérard und der österreichischen Maschine Styria. Die Gérard-Maschine hat den in sie gesetzten Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Der Gang der Maschine war so schwer, dass es die Radfahrer bald als eine Strafe betrachteten, wenn sie dieselbe fahren mussten. Für die Anforderungen, welche von unsern kräftigen Radfahrern und bei unsern Strassenverhältnissen an eine Maschine gestellt werden, ist die Gérard-Maschine überdies viel zu schwach gebaut. Für die kleinen und leichten, zum Infanteriedienst untauglichen Männer, welche in Frankreich zum Radfahrerdienst verwendet werden, mag die Maschine eher passen. Bedeutend besser bewährt haben sich die österreichischen „Styria“ Maschinen. Da dieselben jedoch ein Gewicht von 17 kg erreichen, sind sie noch weit davon entfernt, das Ideal eines zusammenlegbaren und leicht tragbaren Militärrades zu sein. — In dieser Beziehung etwas wirklich brauchbares zu bringen, wird noch der Zukunft vorbehalten sein.

— **Touring-Club Suisse.** In Nr. 19 wiesen wir darauf hin, dass der T.-C. S. bei den Bahnen Schritte gethan, um verschiedene Uebelstände zu heben. In einer Eingabe an die N. O. B. sagt die Clubleitung u. a. betr. dem Transport von Fahrrädern:

„Es ist sehr wünschenswert, dass die Gepäckwagen in rationeller Art und Weise für den Fahrrad-Transport eingerichtet werden. Am besten sind jedenfalls feststehende Stützen oder Halter, an welchen die Maschinen befestigt werden können. Es geht nicht an, die Maschinen mittelst Haken aufzuhängen, noch weniger, sie in- und aufeinander zu pferchen.“ Ueber die Bahnübergänge wird gesagt: „Das fortwährende Geschlossenhalten der Niveau-Uebergänge bei Tag und bei Nacht, der Mangel oder die Unzulänglichkeit derer Beleuchtung sind die Ursachen vieler Unfälle. Im Interesse des sich immer weiter ausdehnenden Verkehrs per Rad ist es, dass die Barrieren nur wenige Minuten vor der Durchfahrt eines Zuges geschlossen werden. Mit Hülfe von Laternen verschiedener Farbe könnte das Offen- oder Geschlossensein der Barrieren zur Nachtzeit schon auf weitere Strecken erkenntlich gemacht werden.“ Ungefähr gleichzeitig hat der Vorstand des Touring-Clubs an die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees ein Gesuch gerichtet, es möchten auf den Dampfschiffen mit allen Kursen Fahrräder anstandslos befördert werden, besonders wenn dieselben von ihren Besitzern begleitet sind. Es sei nämlich vorgekommen, dass die Schiffsangestellten die Aufnahme von Radfahrern mit Maschine verweigert hätten.

## Pariser Brief.

Paris, 25. Juni 1898.

Von Interesse wird es für Sie sein zu hören, dass das französische Kriegsministerium mit dem Plan umgeht, die Automobilen für Armeezwecke — und zwar sowohl zum Aufklärungsdienst als Munitionstransport in Verwendung nehmen zu wollen.

Der Automobile-Club — Clublokal 4 Place de l'Opéra — plant eine grosse Automobilenwettfahrt zwischen Paris und Amsterdam — über die Details werde ich Ihnen später berichten, wenn die Bedingungen, der Kurs u. s. w. vereinbart worden sind.

Die hier vor einigen Tagen beendete Automobilen-Ausstellung (im Jardin des Tuileries) hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen.

## Emanzipiert.

Novellette von Marie Schlumpf.

Die Gemeinde Eschenberg ist eine der entlegensten des Kantons. Und hoch droben im menschenfernen „Birchig“ lebten in Liebe und Einfalt zwei Brüder, ältere Junggesellen. Benz hiess der ältere und war eine liebe Seele voll harmloser Gemütlichkeit, nur *eine* Freude, nur *ein* Glück auf Erden kennend, nämlich die bedingungslose Unterthänigkeit und Verehrung für seinen jüngern Bruder Jakobli. Jakobli galt als der Schöpfer des von allen Gemeindegenossen anerkannten Wohlstandes der Brüder. In jungen Jahren war er als flotter Uhrmachergeselle in die Welt gegangen und war nach einjähriger Abwesenheit als tüchtiger Uhrmacher wieder in die Heimat gekehrt und hatte droben im Birchig sich als „Uhren- und Zeitmacher“ meisterlich eingerichtet. Vieles hatte er gesehen draussen in der grossen, glänzenden Welt und staunend hörten die Eschenberger Bürger den wundersamen Schilderungen Jakoblis, die er mit gravitätischer Ruhe reichlich zum besten gab. Er ward bewundert und voll stolzer Rührung blickte Benz auf seinen Jakobli, der so geehrt ward. Und wer nun eine neue „Sackuhr“ haben wollte oder wessen Schwarzwälderuhr störrisch war, der wanderte die schmalen, holperigen Wege hinan zum Jakobli im Birchig und liess sich die Uhren reparieren und einige drollige Sprüche sagen. Aber nichts umsonst, alles um guten Lohn. Mit gläubiger Bewunderung blickte der schlichte Benz auf die vielen kuriosen Rädli und Schräubli, die sein Bruder mit geschickter Hand wieder in das Uhrgehäuse fügte. „Gelt, Benz, das ist ein kunstreich Ding, so eine Uhr, das ist was anderes als deine Eimer und Tausen im Stall droben,“ pflegte Jakobli gelegentlich zu dem Bruder zu sagen. „Ja,“ sagte dann dieser wohl, „es ist wahr, du musst doch recht geschickt und gescheid sein, es ist doch schön von dir, dass es dir nicht zu schlecht ist, hier droben bei mir auf dem Birchig zu leben, da du doch so viel Geld verdienest und in der Stadt Basel ein so schönes Leben hattest.“

„Ja, ja,“ erwiderte Jakobli bedächtig, „es war schön drunten und Wein hatte ich alle Tage und Braten des Nachts und Salat dazu, des Mittags immer Schweinsrippli und Sauerkraut. Der Wein hiess ‚Schweizerblut‘. Und Mädchen, Benz, Mädchen hatte es, gross und hübsch wie Bäume; du hast keine Ahnung. Und wie sie verliebt thaten und immer bei mir sitzen wollten! Da war eine, eine Seidenbandfabrikantentochter, hatte Backen wie Aepfel und die war ganz närrisch an mir. Aber siehe, ich dachte an dich und dass ich heim wolle und dich teilnehmen lassen am Glück, das die Uhrmacherkunst mir bringt.“

„Du bist auch gar ein Guter,“ war dann Benzens Antwort. „Thu' dir einmal nur auch keinen Zwang an; wenn du ja Wein magst oder Sauerkraut mit Rippli oder Braten, so geh hinab in den „Bären“, da bekommst du alles um dein Geld und ich gönne dirs von Herzen und das andere — hm, — hm — es thät mir schon weh, wenn so ein Weibsbild da herauf käme in unser Birchig. Gelt, du heiratest nicht, Jakobli?“

„Nein, nein, Benz, und du auch nicht; wir wollen uns treu bleiben. Ich mache schon zum Scherz ein Bitzli den ‚Nachtig‘ mit den Mädchen drunten im Dorf, aber hier herauf kommt mir keine, sei sicher Benz.“

Und Benz war sicher und amtete zufrieden in Scheune und Feld. O, er musste doch auch wacker schaffen und auf grösstmöglichen Erwerb sehen, damit der Bruder, der so viel verdiente, nicht etwa missmutig würde. Und so wuchs das Vermögen der Beiden denn wirklich zu einem ganz bedeutenden an und Jakoblis Bäuchlein ward runder und runder, da er sich die Worte seines Bruders, drunten im „Bären“ sich all das Gute geben zu lassen, das sein Herz oder Magen begehrte, wohl gemerkt hatte.

Wohl nur zu gut! Zu viel ist ungesund und wenn der Wein auch noch feuriger, die Schweinsrippli noch viel saftiger gewesen wären.

Es ging zwar ein paar Jährchen, aber dann so ganz auf einmal war es, dass Jakoblis blühende, üppige Gestalt zusammenschrumpfte. Unterhalb Kinn und Wangen bildeten sich schlotterige Hautwülste, die Achseln wurden schmäler, die Beine unsicherer, die ganze Haltung gebeugter und unschön hiengen die Kleider an seiner ehedem so korpulenten Gestalt. Kurz und gut, auf einmal hiess es, der Birchig-Jakobli liege zu Bette und nach wenigen Wochen, während denen Benz den kranken Bruder mit ängstlicher Sorgfalt gepflegt, starb dieser und ward drunten auf dem Dorffriedhofe in das kühle Grab versenkt.

Gross war Benzens Gram um Jakobli. Schmerzversunken schritt er hinter der Bahre des Bruders her und wusste sich in seinem Kopfe immer noch nicht zurecht zu finden. Jakobli, der Jakobli war tot und nun sollte er allein auf der Birchig hausen. Wie würde das nur gehen! Er war ja so ungeschickt und hatte all die Jahre her alles so ganz dem Bruder überlassen, mit Ausnahme der Besorgung des Viehes, der drei Kühe und des Lan-

Das Rennen im Seinevelodrom vom letzten Sonntag nachmittag war miserabel besucht und die Sportspalten der Tagesblätter fertigten dasselbe mit wenigen Zeilen ab.

Welche Kühnheit aber auch, ein solches Rennen abzuhalten, wenn Nachmittags und Abends im Bois de Boulogne und in Neuilly grands fêtes champêtres mit Lustbarkeiten aller Art und Feuerwerk stattfinden, was ungezählte Hunderttausende anzieht.

— **Ausschlussantrag.** Das Centralkomitee der S. V. B. hat beschlossen, an die nächste Delegierten-Versammlung einen Antrag einzubringen, es seien sämtliche Mitglieder des S. V. B., welche sich an den von der U. C. S. auf den 3. Juli ausgeschriebenen Meisterschaftsfahren beteiligen, von allen ferneren Rennen des S. V. B. auszuschliessen.

— **62,312 Mitglieder** hatte der französische Touring-Club am 1. Juni.

Tit. „Schweizer Sportblatt"!

Geehrter Herr Redaktor!

Dürfte ich Sie vielleicht um gefl. Auskunft bitten über einen Fall, der Ihnen wohl klarer ist, als mir. In No. 23 des *„Schweiz. Velosport Bern"* lese ich unter „Zollangelegenheiten" von Vergünstigungen, die dem S. V. B., T. C. etc. von Seite der schweiz. Oberzolldirektion zu Teil geworden seien. In No. 24 desselben Blattes wird dies zwar in Bezug auf den S. V. B. offiziell dementiert, aber abgesehen davon, wüsste ich nicht, welche Erleichterungen *wir schweizerischerseits* noch zu gewärtien hätten. Mit der Plomde passieren wir ja schon längst ohne jede andere Formalität das Schweizer-Zollamt, also kann die Vergünstigung nur ausländische Fahrer betreffen. Wie der Name gesagt, besteht aber der S. V. B. aus *schweizerischen* Fahrern, nach neuesten Bekanntmachungen ist sogar die „ganze Schweiz gemeint", also erkläre mir, Graf u. s. w.

Ich meinte bis jetzt immer, unter den Bemühungen für Zollerleichterungen seien diejenigen verstanden, die *wir* erstreben beim *Austritt* aus der Schweiz, also z. B. gegenüber Italien, Oesterreich, Frankreich, die alle noch ein Zolldepôt verlangen.

Ich bin Ihnen für Aufklärung (im Briefkasten oder sonst wie) sehr dankbar!

Mit Sportsgruss!

24. Juni 1898. *Eris.*

Wir legen hiemit die Frage dem Centralkomitee des S. V. B. zur allfälligen Beantwortung vor, überzeugt, dasselbe werde gerne die Gelegenheit ergreifen und sich über die wichtige Materie etwas deutlicher auslassen.

*Redaktion.*

— Recordversuch von Herrn A. Furrer auf **50 km ohne Schrittmacher**, gefahren auf Bycyclette-Peugeot Mittwoch, den 22. Juni 1898 Abends 6 Uhr auf der Rennbahn z. „Landhof" Basel.

*Zeiten:*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 km | 3,09 | 16 km | 26,19 | 28 km | 46,43 | 42 km | 1,10,51 |
| 4 „ | 6,26 | 18 „ | 29,42 | **30** „ | **50,08** | 44 „ | 1,14,18 |
| 6 „ | 9,45 | **20** „ | **33,06** | 32 „ | 53,31 | 46 „ | 1,17,50 |
| 8 „ | 13,03 | 22 „ | 36,31 | 34 „ | 57,01 | 48 „ | 1,21,19 |
| **10** „ | **16,19** | 24 „ | 29.55 | 36 „ | 1,00,27 | **50** „ | **1,24,48** |
| 12 „ | 19,36 | **25** „ | **41,37** | 38 „ | 1,03,55 | **1 Stunde =** | |
| 14 „ | 22,58 | 26 „ | 43,27 | **40** „ | **1,07,23** | **35 k 750 m** | |

Die Zeiten sine von 26 km an zum Schweiz. Recorde erhoben.

Der offiz. Zeitmesser des S. V. B.:

*sig. Dr. Eduard Hagenbach.*

— **Die Schweiz. Strassenmeisterschaft** wird am 31. Juli in Solothurn ausgefochten. Bei dieser Gelegenheit wird auch zum ersten Mal ein *schweiz. Militärmeldungsfahren* veranstaltet, bei dem folgende Bestimmungen gelten:

1. Die Konkurrierenden haben für die Uebung ihre den militärischen Vorschriften entsprechenden Fahrräder mit vollständiger feldmässiger Packung zu fahren, und es muss der Mann ebenfalls feldmässig ausgerüstet sein.

2. Versammlung früh 6 Uhr auf dem Amthausplatz zum Appell. Abfahrt von 6¼ Uhr an in Intervallen von einigen Minuten.

3. Jeder Konkurrierende erhält 15 Minuten vor Beginn der Uebung eine schriftliche Meldung, die er auf kürzestem Wege und in kürzester Zeit einem Adressaten zu überliefern hat. Er hat sich auf der Route an zwei vom Preisgericht bezeichneten Orten kontrollieren zu lassen.

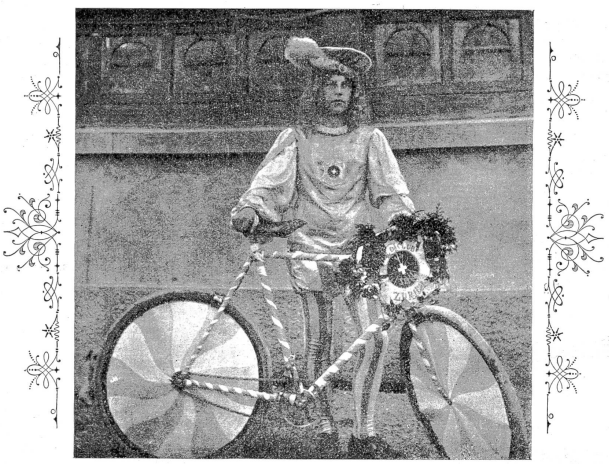
4. Das Preisgericht bestimmt die Distanz, welche 15—18 km Luftlinie betragen soll.

5. Die Route wird dem Fahrer überlassen, unter der Bedingung, dass er die Kontrollstationen passiert.

6. Es ist nach der Dufourkarte 1 : 100,000 zu fahren; andere Karten sind vor der Uebung abzugeben.

7. Bei der Beurteilung fallen in Betracht:
a) Militärisches Auftreten (Annahme und Abgabe der Meldung, richtiges Melden);
b) verwendete Zeit.

8. Der Einsatz beträgt Fr. 3 und ist mit der Anmeldung bis spätestens am 23. Juli an Herrn Gemeinderat Jul. Simmen in Solothurn zu senden.



**HEROLD** Nach photogr. Aufnahme v. J. Speck z. „Löwenhof"

an der Spitze des Festzuges bei der Fahnenweihe des Veloklub a./d. Sihl

21. Juni 1898.

9. Als Preise werden verabfolgt: Ordonnanzrevolver, Feldstecher und Naturalgaben, Lorbeer- und Eichenkränze und Diplome. Sollten sich zu diesem Fahren weniger als 10 Teilnehmer melden, so behält sich das Organisationskomitee vor, die Anzahl der Preise angemessen zu reduzieren.

— **Vionnet in Berlin.** Ueber das gestrige 75-Kilometerrennen auf der Halenseebahn in Berlin, an dem auch unser Genfer Fahrer Vionnet mit gutem Erfolg teilnahm, erhalten wir folgenden telegraphischen Bericht:

Grosses 75-Kilometerfahren. 1000, 500, 300, 200 Mark. Alfred Köcher-Friedenau 1. 1 Stunde 44:50:4. Joseph Fischer-München 2. Vionnet-Genf 3. Luyten-Antwerpen 4. Ferner starteten: Lucien Lesna-Paris und W. Hartwig-Berlin. Nach dem Signalschuss fand Köcher zuerst seine Schrittmacher, die ihn sofort von dem Felde fortzogen. Fischer und Vionnet machten sich zu seiner Verfolgung auf, während der Belgier Luyten und der Pariser Lesna längere Zeit ohne Führung umherfuhren. Der fünfte Teilnehmer, Hartwig-Berlin, spielte nur eine Statistenrolle. Köcher fuhr inzwischen sein schnelles Tempo weiter und gewann immer mehr Terrain, als seine sämtlichen Gegner nach einander stürzten, während er vermöge seiner Vorsicht und Geschicklichkeit jeden Unfall vermied. Auch funktionierten seine Schrittmacher ausgezeichnet, während die übrigen Fahrer recht schlechte Führung hatten. Besonders schlimm war Lesna dran. Der tüchtige Pariser Dauerfahrer hatte zwei Motortandems mitgebracht, die aber völlig versagten; nach etwa 30 Runden gab denn auch Lesna den aussichtslosen Kampf auf. Das Resultat des Rennens war ein überlegener Sieg Köchers, der Joseph Fischer um drei Runden schlug. Von den Ausländern konnte Vionnet den dritten Platz behaupten vor Luyten, welcher zum Schluss mit grosser Bravour noch einige Spurtrunden ohne Schrittmacher fuhr. Köchers Sieg fand bei den Zuschauern den lebhaften Beifall. S.

— **Der grosse Preis von Hannover** wurde letzten Sonntag den 26. Juni von *Büchner* gewonnen. 2. Van den Born. 3. Arend, Deschamps und Pontecchi zusammen. Die Fahrer und die Rennleitung gerieten in Differenzen darüber, ob der Entscheidungslauf sofort oder erst nach dreiviertel Stunden, wie es dem Programm entsprach, ausgefahren werden sollte. Da die Rennleitung auf den Wunsch der Fahrer, den Entscheidungslauf sofort abzuhalten, weil die Bahn immer glätter würde durch den Regen, nicht eingieng, fuhren Arend, Deschamps und Pontecchi auf Verabredung nicht ernstlich, sondern passierten hinter dem siegenden Büchner und dem als Zweiten einkommenden Van de Born Arm in Arm in todtem Rennen das Ziel.

— **Charles Lugon** hat dem Zürichseemeister S. Rettich in Basel ein Match über 10 bis 25 Kilometer mit Entrainieren auf der Basler oder Zürcher Rennbahn angetragen. Einsatz 50 oder 100 Fr. Die Antwort Rettichs steht noch aus.

— **Bourrillon** wird am nächsten Sonntag, da er an den Vorläufen des Grand Prix nicht teilgenommen hatte, voraussichtlich zu Köln starten, und Jacquelin, der in jenen Vorläufen unterlegen war, zu *Genf.* Morin ist bereits zum 17. Juli nach Roubaix engagiert.

— **Ein Zeitungsreporter-Rennen** ist die neueste Erfindung der Pariser auf dem Gebiete des lustigen Radrennsportes. Eine Gruppe Journalisten will also ein Wettfahren für Reporter veranstalten, wobei es sich nicht nur darum handelt, zuerst an bezeichnetem Platze anzukommen, sondern auch die beste Beschreibung eines imaginären Unglückfalles zurückzubringen. Der Versuch ist jedenfalls neuartig zu nennen.

— Das **Pariser Radrennen** um den Grand Prix findet am 24., 28. und 31. Juli statt.

— **Das Strassenrennen Moskau-Petersburg** wurde von dem Russen Tschudor von Dzewotscho und Markow gewonnen. Die Franzosen Rivierre und Muller gaben mangels Unterstützung auf.

## Fussball-Wettspielresultate.

**F.-C. Winterthur versus F.-C. Victoria, Schaffhausen.**

Winterthur gewinnt mit 14 : 0 Goals.

Dieses Match fand Sonntag, den 19. Juni, Vormittags in Schaffhausen statt. Winterthur hatte Kickoff und setzte sich bald vor dem Goal Victorias fest. Es gelang dem F.-C. W. vor Time 6 Goals zu machen. Bei Wiederaufnahme des Spieles legten sich die Schaffhauser tapfer ins Zeug und während 20 Minuten konnte Winterthur nur ein einziges Goal erzielen. Dann aber entwickelten die Forwards des F.-C. W. eine famose Kombination. Trotz der kräftigen Gegenwehr Schaffhausens traten die Stürmer Winterthurs noch weitere Goals.

Besonderer Leistungen halber sind zu nennen vom F.-C. Victoria: A. Oechslin (cap.) und Schmid und vom F.-C. W. Spinzio, Arbenz und Simonius.

— **F.-C. Basel versus F.-C. Bern.** Das Match, das letzten Sonntag in Aarau hätte gespielt werden sollen, ist, wie wir hören, infolge des schlechten Wetters verschoben worden.

## Letzte Nachrichten.

— **Genf,** 26. Juni. Heute fand auf der „Jonction" unter gewaltigem Zudrang des Publikums das *100 km schweiz. Meisterschaftsbahnrennen* statt. Barrot, der bekanntlich allen schweiz. Fahrern ein Match über diese Strecke angetragen hat, blieb auch diesmal Sieger. Furrer von Zürich glaubte, dass infolge des noch am Morgen in Strömen fallenden Regens die Rennen nicht abgehalten würden, und verreiste wieder nach Basel. Dem Starter stellten sich 6 Fahrer: Barrot, Calame, Genoud, Terret, Minetti und Grossenbacher. Barrot nahm von Anfang an die Spitze. 10 km legte er in 12' 49" zurück. In einer Stunde: Barrot 45,653 km. 50 km werden von ihm in 1h 5' 57" gemacht. Allmählig gewinnt Barrot 14 Runden vor Calame und deckt die 100 km als erster in *2h 13' 59".* 2. Calame, 3. Genoud, 4. Terret. Minetti und Grossenbacher geben auf. Damit hat Barrot seinen eignen Record vom letzten Jahr um beinahe 3 Minuten geschlagen. Barrot fährt nun Peugeot, am Zürichseerennen bekanntlich Basilisk. Daran schloss sich ein Rennen für Mehrsitzer, die bei dem 100 km Rennen Schrittmacherdienste gethan hatten. 1. Serie: Stalet-Bonnet. 2. Serie: Quadruplette Bürgi. 3. Serie: Triplette Singy-Cornet X. Das Triplette Lugon-Bertschi-X musste wegen Kettenbruchs aufgeben. *Finale:* 1. Quadruplette Stalet-Bonnet-X-X. 2. Quadruplette Bürgi. 3. Triplette Singy-Cornet-X.

A. B.

— **Turin,** 26. Juni. *Bourrillon,* der unbesiegbare, hat bei den heutigen grossen internationalen Rennen sowohl den mit *5000 Fr.* dotierten *Ausstellungspreis* als den *Prix de Paris* überlegen gewonnen.

*Ausstellungspreis.* 1. Demi-Finale: 1. Bourrillon, 2. Grogna. Bourrillon gewinnt überlegen.

2. Demi-Finale: 1. Jacquelin, 2. Momo. Jacquelin gewinnt mit guter Radlänge.

Finale: 1. Bourrillon, 2. Momo, 3. Grogna, 4. Jacquelin.

*Prix de Paris.* Nur für Ausländer. 1000 m. Finale: 1. Bourrillon, 2. Grogna, 3. Jacquelin, 4. Tony Reboul. Zeit 1' 52⅘".

*Prix d'Italie (Tandems),* 2000 m. Finale: 1. Ferrari-Bixio mit 4 Längen, 2. Bourrillon-T. Reboul, 3. Eros-Magli. Jacquelin-Grogna waren in ihrer Serie geschlagen worden. W.

---

des. Wär' doch lieber er gestorben! — Bei diesem Gedanken blickte er auf und sah, wie von einer andern Seite her eine grosse, schwarzgekleidete Menge daher kam, Männer und Frauen mit sehr ernsthaften, würdigen Gesichtern, die alle dem Jakobli das Ehrengeleite zum Grabe geben wollten. Sanfte Rührung überkam Benz, solch einen Bruder zu haben! Ah, was war das? — Dort von Ferne tauchte soeben ein wunderbares Wesen auf, eine Dame in schwarzem Kleide wars, sitzend auf zwei Rädern, die sie mit Windesschnelle an den Fussgängern vorüber trugen. Angekommen an dem Punkte, an welchem die beiden Strassen zusammen trafen, hüpfte sie graziös von ihrem seltsamen Fahrzeuge und, dasselbe leicht an der Hand haltend, blieb sie in bescheidener Haltung stehen, bis der Leichenzug an ihr vorüber war. Das musste wohl eine „Engelländerin" sein, dachte Benz bei sich, die weit drunten von der Stadt herkam und in aller Früh da ins Gebirg streifte. Das Zweirad, das sie gefahren, war gewiss ein „Loziped", wie Jakobli ihm erzählt, dass drunten im Lande jetzt manche Herren darauf reiten. Und nun ward ihm der Genuss, gerade an Jakoblis Beerdigung ein solch wundersames Fuhrwerk zu sehen. Der gute Jakobli! Noch jetzt war er sein Wohlthäter! Heisse Thränen umdunkelten aufs neue Benzens Augen.

Als dann während dem Trauergottesdienst das „Opfergehen" begann, hob Benz seine Augen, froh der wohlthätigen Zerstreuung, die ihn ein wenig aus seinem betrübten Versunkensein aufrüttelte. Wie viele Frauensleute doch zum Opfer giengen! Wohl die ganze Gemeinde war da, sogar die Vornehmsten und Manche, die er nicht einmal kannte. Und da, was war das? Diese elegante Gestalt mit dem schwarzen Schleierhütchen! — Jetzt kam sie um den Altar herum und legte ihr Opfer auf denselben, und jetzt sah Benz wirklich, dass seine Ahnung wahr gesprochen, dass das die „Engelländerin", die Dame mit dem „Loziped" war. Dem guten Burschen wurde ganz heiss bei dieser Wahrnahme und mit einem guten Teile seiner Andacht war es vorbei, trotz dem Schmerze um Jakobli.

Nach beendigtem Gottesdienst, als das Volk sich auf den Friedhof drängte, konnte Benz die rätselhafte Fremde nicht mehr erblicken. Es war doch wohl eine vorbei reisende Fremde, die ihr gutes Herz bewogen, dem ihr unbekannten Toten eine letzte Ehrenbezeigung zu beweisen. Wehmütig stand er am frischen Hügel und wieder ganz in seinen Schmerz verloren, achtete er kaum, dass der Friedhof sich von den Leuten entleert hatte, und er noch einsam da stand. Da räusperte sich Jemand ganz in seiner Nähe und sich umwendend erblickte Benz zu seiner jähen, freudigen Ueberraschung die schöne Fremde, die in bescheidener Entfernung stand und nun mit höflichem Kopfneigen sich ihm näherte und mit mildem Lächeln zu sprechen begann: Er solle verzeihen, wenn sie störe, aber es freue sie nun doch auch, den Bruder ihres unvergesslichen Jakobli kennen zu lernen, und sie möchte ihm gerne die Hand drücken und ihn ihrer Teilnahme an seinem Leide versichern, denn auch sie habe viel verloren. Sie sei nämlich die Charlotte aus dem „Sternen" drunten in M. (sie nannte den Namen des nächsten Städtchens), wo der selige Jakobli ja jede Woche, und so oft er nach M. gekommen, eingekehrt sei. Namentlich sei er besonders mit ihr befreundet gewesen und er habe oft davon gesprochen, dass sie Beide noch ihr Schicksal vereinigen würden. Nun sei der bittere Tod gekommen und habe das zarte Band zerrissen u. s. w.

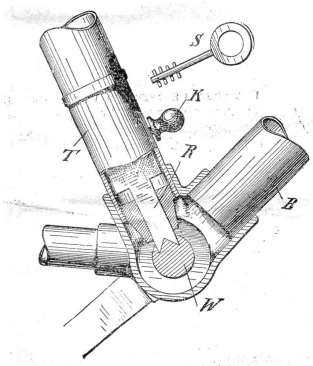
Benz wurde es ganz wunderbar. Ach, was war der Jakobli doch für ein Goldmensch gewesen. Er, der Benz, wusste ja wohl, dass er nur ihm zu liebe nicht geheiratet und das schlug er ihm nun, angesichts dieser herrlichen Person, noch einmal so hoch an. Und dass solch eine Dame nun so freundlich zu ihm sprach, das dankte er auch dem Toten unter diesem Hügel. Er dankte der schönen Charlotte denn auch zu „hunderttausend Malen", dass sie zur Beerdigung gekommen, und klagte, wie einsam und traurig er es nun habe. „Ach, Herr Walker," rief da Charlotte, „nun, wenn es Ihnen langweilig wird, so kommen Sie auch in den „Sternen", da sind Sie auch willkomm und ich kann doch mit Ihnen von Jakobli selig sprechen."

So sagte sie und verabschiedete sich mit freundlichem Lächeln und auch Benz folgte ihr. Drüben beim Gasthause bestieg sie alsogleich wieder ihr Stahlross und graziös flog sie dahin. Benz, der alte Knabe, blickte ihr nach, so lange er noch einen wehenden Schatten ihres schwarzen Kleides erblicken konnte; dann wanderte er trüb- und tiefsinnig die Strasse dahin und stieg zu der nun doppelt einsamen Birchig hinauf.

Es war nun freilich recht einsam da droben, aber seltsamerweise fand sich Benz ziemlich bald mit dem grössern Teile seines Schmerzes ab. Der Jakobli war nun ja im Himmel, wo er sich gewiss noch besserer Dinge erfreute, als Schweinsrippli und Sauerkraut und guter Wein waren. Es überkam ihn ein Gefühl von Freiheit und Lebensfreude. Da war das grosse Vermögen, das nun ihm allein gehörte. „Bin ja der reichste Junggeselle weit und breit im Lande, bin nun lange genug daheim gehockt, will nun auch hie und da etwas in die Welt hinab steigen und will auch hie und da ein Schweinsrippli oder einen Braten essen und ein Weinchen trinken. Zwar hat der Doktor gesagt, Jakoblis Natur hätte die guten Sachen, namentlich den Wein, nicht mehr gut ertragen; aber ich, ich bin ja das gerade Gegenteil von ihm, mir wird's gut thun; ich bin auch gar ein Magerheine. Hm! und ein Weibchen — jetzt, da Jakobli tot, wäre doch was Schönes, besonders auf die alten Tage. Jakobli hat ja auch darum herum studiert, er würd' mir Recht geben." (Forts. folgt.)

## Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

— **Unsichtbare Sicherung gegen Fahrraddiebstahl.** Von den zahllosen, in jüngster Zeit erdachten Sicherheitsvorrichtungen gegen Fahrraddiebstahl haben sich nur wenige einzubürgern vermocht, weil sie fast alle sichtbar oder zum Mindesten so sichtbar oder zugänglich angeordnet sind, dass sich der Dieb über ihre Einrichtung leicht informieren und (falls zum öffnen ein besonders geformter Schlüssel nötig ist) die Sicherung einfach demolieren kann. — Vor Kurzem ist nun, nach einer Mitteilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin N W. 6, dem Herrn Ed. Neudel in Leoben eine Fahrradsicherung patentiert und in Deutschland durch Gebrauchmuster geschützt worden, von welcher nichts als ein kleiner Knopf und dieser auch nur an unauffälliger Stelle sichtbar ist, und welche nur mit besonders gestaltetem Schlüssel gelöst werden kann, sonst aber Jedermann unzugänglich ist, weil sich die ganze Vorrichtung, bis auf den genannten Knopf, im Innern des Gestellrohres befindet. — Untenstehend ist der betreffende, mit der neuen Sicherung versehene Teil des Fahrrades abgebildet. Dieselbe besteht darin, dass die Tretkurbelwelle W von einem Riegel R arretiert wird, so dass der Dieb das




Fahrrad als solches nicht benutzen kann, weil sich die Welle W trotz aller Anstrengungen von seiner Seite nicht dreht. Dies wird erst wieder möglich, nachdem der rechtmässige Eigentümer des Rades mit dem zugehörigen Schlüssel S das im Sattelstützrohr T oder im unteren Rahmenrohr B verborgene und den Riegel R niederhaltende Schloss ausgelöst, worauf dieser unter dem Einflusse einer Feder sofort hochschnellt, zu welchem Behufe seitlich im Rohr ein kleines Schlüsselloch vorgesehen ist. — Der Knopf K ist in den Riegel R einschraubt und mit seinem Hals in einen Längsschlitz des Gestellrohres geführt, er dient dazu, den Riegel R vor dem Zusperren des Schlosses herunter zu drücken. Der Umstand, dass der Knopf K von aussen sichtbar ist, beeinträchtigt durchaus nicht den Wert der Erfindung, ist vielmehr geeignet, denselben zu erhöhen. — Der Dieb wird nämlich durch sein Vorhandensein irregeführt, denn wenn er auf den Knopf aufmerksam wird, so vermag er denselben höchstens aus dem Riegel herauszuschrauben und hält ihn dann in den Händen, ohne dadurch den Riegel gelockert zu haben, weil dieser vom Schloss niedergehalten wird. — Schraubt er ihn entgegengesetzt, so erschwert er sich selbst die Auslösung des Riegels noch mehr, weil der Knopf dann als Fixierschraube wirkt. — Da diese Sperrvorrichtung von keinem Unberufenen, auch mit Gewalt nicht geöffnet werden kann, ohne das Rad zu demolieren, so wird durch dieselbe der Fahrradstiebstahl überhaupt von selbst aufhören, da der Dieb ein derartig demoliertes Rad nicht veräussern kann, ohne festgenommen zu werden. — Diese Sicherung gegen Fahrraddiebstahl zählt demnach zu den vollkommensten, welche bis jetzt bekannt wurden. Da die Konstruktion eine sehr einfache ist und die Anbringung der Einrichtung an jedem gebrauchten Fahrrade ermöglicht, so dürfte dieselbe bald ein gangbarer Massenartikel werden, dessen Fabrikation und Vertrieb sehr rentabel erscheint.

## Armbrustschiessen.

**Eidgen. Armbrust-Schützenverband.** Da an der Delegiertenversammlung vom 17. Juli der Centralvorstand neu gewählt wird und verschiedene Mitglieder des jetzigen Vorstandes eine Wiederwahl ablehnen, ist uns folgender Vorschlag zur Portierung zugekommen, der nicht nur von uns, sondern glauben wir auch von sämtlichen Verbandsmitgliedern unterstützt wird.

Als Mitglieder des Centralkomitees:

1. Chlaus, Ch., Aussersihl. 2. Hafen, Math., Riesbach. 3. Rodel, Fritz, Aussersihl. 4. Bär, Emil, Riesbach. 5. Meier, Joh., Hottingen. 6. Hörler, Martin, Herisau. 7. Hürlimann, Alb., Wiedikon.

Ein zweiter Vorschlag geht dahin, an der Delegiertenversammlung die festgesetzte Zahl von 7 Mitgliedern zu wählen, ohne vorherige Bestimmung betreffend den ihnen zufallenden Aemtern. Einzig allein wäre der Präsident zu bestimmen. Die übrigen 6 Gewählten würden unter sich die verschiedenen Departemente verteilen. Wir hoffen, damit sei die gesamte Mitgliederzahl befriedigt.

Für das Centralkomitee:
*Holliger*, Präsident.

## Wassersport.

**Polytechniker-Ruderclub Zürich.** Dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten 16. Jahresbericht des P.-R.-C. Z., umfassend das 26te Vereinsjahr (vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1897), entnehmen wir folgende Angaben:

Das Vereinsjahr wurde am 7. November 1896 mit 3 Passiv- und 10 Aktivmitgliedern eröffnet.

Infolge Neuaufnahmen zählte der Verein während der Rudersaison 4 Passiv- und 16 Aktivmitglieder.

Im Laufe des verflossenen Berichtjahres wurden am Bootshause keine grösseren Reparaturen vorgenommen. Da nun überall in der Nähe des Boothauses viel gebaut wird, so muss der Verein jeden Augenblick gefasst sein, vom Platze vertrieben zu werden, und tritt die Frage eines neuen Boothauses immer drohender an ihn heran.

Der Fahrpark umfasst 11 Boote und erforderte eine Reihe teurer Reparaturen. Im Ganzen wurden 271 Fahrten ausgeführt gegen 242 im Vorjahre.

Der Verein startete an zwei Regatten; an der internen Regatta des Centralverbandes nautischer Clubs in Zürich am 3. Juli 1897 und an der II. Regatta des Schweizerischen Ruderverbandes ebenfalls veranstaltet vom C.-V. n. C. am 10. Juli 1897.

Die Finanzrechnung ergiebt an Einnahmen 2697 Fr. und saldiert pro 1. Oktober 1897 mit einem Saldo von Fr. 189. 30.

## Pferderennen.

— Das diesjährige Rennen des *schweizerischen Rennvereins* findet am 3. Juli, morgens 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr, in Bern statt. Einem ihm mehrfach zugegangenen Wunsche Folge gebend, hat das Organisationskomitee in Uebereinstimmung mit dem Centralkomitee beschlossen, dem Programm ein Flachrennen für Pferde aller Länder auf 2400 Meter Distanz beizufügen. Die ausgesetzten Preise sind 500, 200 und 100 Franken.

## Velomarder.

— Weiss, Hans, Schlossergeselle, auch Coiffeur, von Aeugst, Kanton Zürich, geb. 1874, ist der Unterschlagung eines Velo im Werte von 130 Fr. beschuldigt und dem Bezirksamt Arbon in Hatsweil zuzuführen. Weiss entlehnte das fragliche Velo am 3. ds. Mts. von dem Bäcker Abraham Soller in Horn-Arbon, angeblich nur zum Probieren für einige Minuten, machte sich jedoch über Rorschach und Staad fort und liess seither nichts mehr von sich hören. Beschreibung des Velo: sog. Pneumatik, auf der Lenkstange ist die Nr. 170 eingestanzt, auf der Gabelstange die deutliche Bezeichnung „Velofabrik Rorschach".

— In Zürich wurde am 13. Juni gestohlen: Ein Velociped mit der Firmabezeichnung „Heid & Neu Karlsruhe" in Goldbuchstaben an der Lenkstange, an der unteren Verbindungsstange die fernere Bezeichnung „Velocitas Nr. 1", gelben Felgen, der Fabrik-Nr. 965 und der Polizei-Nr. 6109, Wert Fr. 400.—.

Zürich, den 16. Juni 1898. Das Polizeikommando.

## Litteratur.

— Von unserem Berichterstatter in Basel, Hrn. Ferd. Isler, Aktuar des F.-C. Basel, ist soeben als Separatabdruck eines Artikels aus den Monatsblättern für das Schulturnen Jahrgang 1898 eine von ihm verfasste hübsche Schrift „Das Fussballspiel" erschienen. Der Verfasser legt der Schrift das Associationsspiel zu Grunde und giebt in anschaulicher, lebendiger Weise eine leichtverständliche Darstellung des Spiels von a bis z, unter speziellor Berücksichtigung der Verhältnisse an Schulen. Zum bessern Verständnis ist der Schrift auch ein Plan eines Fussballplatzes mit der Aufstellung von zwei Mannschaften beigegeben. Ob die Broschüre im Buchhandel zu beziehen ist, wissen wir nicht, wir möchten aber die Leser und Freunde des Fussballsports auf diese schöne Arbeit des Basler Sportskollegen aufmerksam machen.

## Humoristische Ecke.

### Hans Huckebein in tausend Aengsten
oder
### eine unangenehme Situation.

I.

II.



### Ein Radfahrer-Marterl.

An der Strasse zwischen Krems und Gfohl ist jüngst ein Bild angebracht worden, welches einen Ochsen darstellt, der mit seinen Hörnern ein Fahrad aufgespiesst hat, während der dazu gehörige Radfahrer daneben auf dem Bauche ausgestreckt liegt. Darunter stehen folgende Reime:

Den Franzel, den a Jeder kennt,
Hat hier ein Ochs vom Radl g'rennt.
O Radler, der Du fahrst zum Haferl,
Sitz' ab bei diesem Martertaferl,
Und merk', bergab man immer schiebt,
Dieweil es hier viel Rindvieh gibt.

### Radikalkur.

„Na, hat Ihnen das Radfahren gut gethan?"

„Ja, ausgezeichnet, besonders gegen meine ewigen Zahnschmerzen."

„Das ist mir ja ganz neu; wirklich gegen Zahnschmerzen?"

„Ja — ich hab' mir gleich bei der ersten Ausfahrt alle Zähne ausgefahren."

## Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Badenerstr. 138 Zürich III zu richten.

### Michael Tschigorin,

der bekannte ausgezeichnete Schachmeister und Vorkämpfer Russlands, wurde am 31. Oktober 1850 in St. Petersburg geboren. Nach gründlicher Vorbildung trat er in den russischen Staatsdienst, quittierte aber noch im frühen Mannesalter die diplomatische Laufbahn, um lediglich der Förderung des edlen Schach, dessen theoretischer, wie praktischer und litterarischer Pflege zu leben. Sein Meisterexamen bestand er im Jahre 1879, indem er zu St. Petersburg am Kongresse russischer Spieler, unter denen sich Schiffers, Alapin, Ascharin befanden, den ersten Preis gewann. An einem internationalen Turnier nahm er zum ersten Mal im Jahre 1881 teil, nämlich in Berlin, wo er mit Winawer den dritten und vierten Preis teilte; Blackburne hatte den ersten, Zuckertort den zweiten. Im Londoner Turnier von 1883 war er hinter Zuckertort, Steinitz und Blackburne vierter Preisträger, und Meister wie Mackenzie, Winawer, Bird, blieben im Hintertreffen. 1889, in dem grossen amerikanischen Schachkongress zu New York, stand Tschigorin mit Max Weiss an der Spitze der Preisgewinner und teilte sich mit diesem in die Ehren des Hauptsieges. Den Höhepunkt seiner Er-

Michael Tschigorin.

folge erreichte der russische Meister unstreitig im Turnier zu Hastings 1895, wo die ersten Schachgrössen beider Welten sich im Kampf massen. Nach Ansicht der gewiegtesten Schachkenner hat Tschigorin in diesem Turnier am stärksten von allen Teilnehmern gespielt, und es boten sich ihm auch von Anfang bis zum Schluss die meisten Aussichten auf den ersten Preis. Da, unmittelbar vor dem Ziele, musste er scheitern. Eine Indisposition, die ihn bei der letzten Partie kampfunfähig machte, brachte ihn um die würdige Belohnung, die sein kraftvolles Spiel verdient hätte: er kam an die zweite Stelle statt an die erste, um $^1/_2$ Point stand er hinter Pillsbury, dem ersten Preisträger, den er im Einzelkampf besiegt hatte, zurück. Noch weniger zeigte sich das Glück ihm hold im Vierermeisterturnier zu St. Petersburg (Winter 1895—96), das vornehmlich auf seine Bemühungen hin zu Stande gekommen war. Tschigorin war wiederum übel disponiert und mehrmals mussten Partien auf sein Ansuchen hin vertagt werden. Durch grobe Versehen, die man an ihm sonst nicht gewohnt war, verlor er anfänglich Partie um Partie. Erst gegen den Schluss des Turniers gewann er seine alte Festigkeit und Sicherheit wieder, aber zu spät für einen Erfolg. Lasker errang (mit 11$^1/_2$ Points) den ersten Preis, Steinitz (9$^1/_2$) den zweiten, Pillsburry (8) den dritten und Tschigorin (mit 7) den letzten. Von besonderem Interesse ist es jedoch, die Resultate der Einzelwettkämpfe unter den vier Meistern — es hatte jeder mit jedem 6 Partien zu spielen — zu vergleichen. Danach ist nämlich Lasker von Pillsbury geschlagen worden mit 2$^1/_2$ gegen 3$^1/_2$ Gewinnpartien; dieser (mit 1 G.) von Steinitz (5!) und letzterer (2$^1/_2$) wiederum von Tschigorin (mit 3$^1/_2$ Gewinnpartien). Der russische Meister steht also in dieser Beziehung nicht ungünstig da, aber er hat trotzdem das schlechteste Gesamtresultat aufzuweisen. — Noch im gleichen Jahre wetzte Tschigorin die Scharte einigermassen aus, indem er am Meisterturnier zu Budapest den ersten Preis, den Kaiserpreis, sich holte.

Tschigorins Spielweise ist äusserst agressiv, derjenigen Morphy's und Anderssen's ähnlich, mitunter aber zu verwegen und infolge dessen inkorrekt. Der Lust an glänzenden, aber nicht völlig richtigen Opfern legt Tschigorin zu wenig Zügel an und geschlossene Spiele behandelt er oft nicht mit der nötigen Geduld. „Seine gross und edel angelegte Natur und sein reichgebildeter Geist sind während der einzelnen Partie, die ihn gerade beschäftigt, mehr von dem Reiz schöner Gedankengänge und von der Freude an sinnreichen Wendungen befangen als von dem ausschliesslichen Bestreben erfüllt, lediglich den Gewinn zu erzielen. Daher kommt es, dass er über seinen grossgedachten Ideengängen nicht selten kleine Fallen, die ihm seine Gegner stellen, übersieht und den Sieg in der bezüglichen Partie aus der Hand gibt, oder dass er über der Verfolgung theoretischer Lieblingswendungen den vornehmlichen Gewinnzweck des Wettspiels ausser Acht lässt."

Will man Tschigorin mit den übrigen ersten Meistern, mit Steinitz, Lasker, Pillsbury, Tarrasch vergleichen, so kann man wohl sagen, dass er sich, wie auch diese unter sich, mehr durch seine Art, als durch seine Stärke unterscheidet und es dürfte das Urteil, das s. Z. Dr. Max Lange in der „Illustrierten Zeitung" von diesen fünf ersten Sternen des Schachhimmels abgegeben, wohl noch heute zutreffend sein: „Meines Erachtens steht an Wucht und Unwiderstehlichkeit des Angriffs Tschigorin, an umfassendem Genie Steinitz, an Klugheit der Berechnung Lasker, an künstlerischer Feinheit Tarrasch obenan. Pillsbury ist noch nicht recht zu beurteilen, vielleicht gilt von ihm, was auf so vielen Gebieten die Amerikaner kennzeichnet: dass er sich von jedem etwas anzueignen versucht hat . . . ."

Nachstehende Partie, am 8. Januar 1896 im Vierermeisterturnier zu St. Petersburg gespielt, zeigt den russischen Meister in seiner vollen Grösse.

Weiss: H. N. Pillsbury. Schwarz: M. Tschigorin.
Abgelehntes Damengambit.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | **d2—d4** | **d7—d5** | 13. Lc4—d3[6]) | Dd8—b6[7]) |
| 2. | **c2—c4** | **Sb8—c6** | 14. Ld3—c2 | Db6—a6![8]) |
| 3. | Sg1—f3 | Lc8—g4 | 15. Lc2—d1[9]) | Ld5—c4![10]) |
| 4. | c4×d5 | Lg4×f4 | 16. f3—f4[11]) | 0—0—0 |
| 5. | d5×c6 | Lf3×c6[1]) | 17. Lc1—e3 | Se7—d5 |
| 6. | Sb1—c3 | e7—e6 | 18. Le3—d2[12]) | Sd5—b6! |
| 7. | e2—e4[2]) | Lf8—b4![3]) | 19. Da4—c2 | Td8×d4 |
| 8. | f2—f3 | f7—f5![4]) | 20. Ta1—c1 | Lc4—d3 |
| 9. | e4—e5[5]) | Sg8—e7 | 21. Dc2—b3 | Sb6—c4[13]) |
| 10. | a2—a3 | Lb4—a5 | 22. Ke1—f2[14]) | |
| 11. | Lf1—c4 | Lc6—d5! | Damit ist die Partie für | |
| 12. | Dd1—a4† | c7—c6 | Tschigorin gewonnen. | |

[1]) Die Eröffnung lässt an Originalität nichts zu wünschen übrig.

[2]) Sieht ganz natürlich aus, ist aber ungünstig, weil der d-Bauer schwach wird. Es ist für Weiss schwer, dem lästigen Druck zu begegnen, den der Läufer c6 auf den Punkt g2 und damit auf die Entwicklung des Königsläufers ausübt.

[3]) Schwarz nützt den mangelhaften Zug des Gegners sofort aus.

[4]) Sehr gut gespielt. Weiss kann den Bauer nicht gut schlagen, da sonst sein d-Bauer ganz in der Luft hängt und sich dem Nachziehenden überdies noch neue Angriffchancen eröffnen.

[5]) Falls 9. Lc4, so Lc3:†
10. bc3: fe: nebst eventuellem Damenschach auf h4.

[6]) Besser wäre Le2, mit den beiden folgenden Zügen geht ein Tempo verloren.

[7]) Mit der bescheidenen Drohung 14 . . . ., Lb3 etc.

[8]) Damit droht abermals Damenverlust durch 15 . . . ., b5.

[9]) Naheliegender und besser war: 15. h4, Dc4
16. Lb2, Lb6
17. Sd5:, Dd5:
18. Db3

[10]) Um den Springer noch ins Spiel zu bringen.

[11]) Weiss will nach der Rochade von Schwarz den Bauer d4 durch Le3 decken und mit dem Textzug zuerst das ev. Vorrücken von f5 verhindern. Die relativ beste Fortsetzung war aber auch jetzt noch 16. b4!

[12]) Nun steht Weiss auf Verlust.

[13]) Eine verzwickte, hoffnungslose Stellung für Weiss. Tschigorin hat seinen Gegner glänzend überspielt.

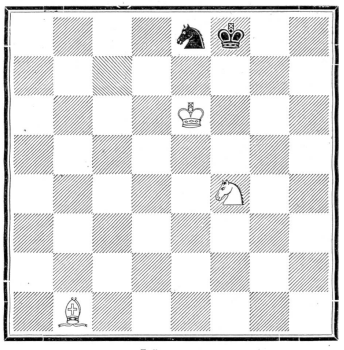
[14]) Weiss verzichtet auf jeden Widerstand und sucht sein Heil in der Flucht. Figurverlust ist unvermeidlich; z. B.:
22. Lc2, Sf2: oder
23. De6† KbS 22. Tc2, Lc2:
24. Kf2: Lc4 mit Damenverlust. 23. bel., Td2:
Die Partie wurde noch bis zum 38. Zuge fortgeführt und dann von Pillsbury aufgegeben.

### Das Endspiel von 1 Springer und 1 Läufer gegen 1 Springer.

(Fortsetzung).

Bei der Randstellung Ke8, Sd8 von Schwarz und der zu ihr symmetrischen Ke8, Sf8 kann Weiss mit dem Damenläufer niemals gewinnen, während es bei den analogen, um ein Feld verschobenen
Kf8, Se8, sowie
Kf8, Sg8 begreiflich mit diesem Läufer der Fall ist.

Eine Besonderheit zeigt nun aber die Aufstellung Kf8, Se8 (die zu ihr symmetrische nicht!) darin, dass hier auch der andere Läufer zum Gewinne verhelfen kann. In der folgenden Stellung z. B. gewinnt Weiss im Anzug.



### Lösung:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Lg6 | Sg7† | oder: | 1. . . . . | Se7† |
| 2. Kd7 | KgS | | 2. Kd7 | Sb5*) |
| 3. Ke7 | KhS | | 3. Se2 | beliebig |
| 4. Sd5 | KgS | | 4. Ld3 und gewinnt den Springer, da derselbe vom König abgedrängt und ihm die Fluchtfelder abgeschnitten sind. | |
| 5. Sf6† | KhS | | | |
| 6. Le4 und gewinnt den Springer. | | | | |

*) Wenn Schwarz Sa5 (statt Sb5) zieht, so geht der weisse Springer auf d3 und der schwarze kann nicht mehr entrinnen. Befände sich in der Position No. 3 der Läufer auf a2 statt b1, so ist es Remis. Denn auf den Tempozug 1. Lb3! spielt Schwarz Sg7†. Auf 2. Kd7 folgt sodann Sf5! worauf weder 3. Se6† nützt, noch auch 3. Le2. Auf letztern Zug geschieht Se7 und es bleibt Remis. (Fortsetz. folgt.)

### Varia.

Ein bekannter Schachmeister und vorzüglicher Vorgabespieler pflegte schwachen Gegnern „5 Minuten zu ziehen" vorzugeben, d. h. der betreffende Gegner durfte von der Anfangsstellung 5 Minuten lang soviel Züge wie er wollte machen, ohne jedoch die Mitte des Brettes zu überschreiten. Erst nach Verlauf der 5 Minuten fing das Spiel regelrecht mit abwechselndem Zugrechte der Parteien an. Da kam einmal ein Problemler heran und zog folgendermassen:

1. a4. 2. Sa3. 3. h4. 4. Sf3. 5. d4. 6. Sfd2. 7. Tb3. 8. Sac4. 9. Taa3. 10. Se4. 11. Dd2. 12. Thf3. 13. g3. 14. Lh3. 15. Df4. 16. Tae3.

Den Rest der 5 Minuten füllte der König mit Spaziergängen auf der ersten Reihe aus. Während dieses scheinbaren Zufallsspiels wurden die „Züge" im Antlitz des Meisters immer länger. Auf die Aufforderung des Gegners, nun doch zu ziehen, erhob sich der Meister und zog — den Hut! „Was wollen Sie?" sagte er, „ich bin doch in 2 Zügen Matt!"

### Briefkasten der Schachredaktion.

**Schaffhausen (Dr. Th. Sch.).** Für Ihre Sendung besten Dank! Wird demnächst verwendet.

**Winterthur (Ph. W. G.).** Problem in nächster Nummer!

**Baden (H. S.).** „Reines Matt" ist dann vorhanden, wenn jedes Feld um den mattgesetzten König nur einmal für ihn gesperrt ist, sei es durch einen eigenen Stein oder durch eine feindliche Figur.

Für den Anfang genügt Ihnen wohl die Problemsammlung von Ph. Klett. (Leipzig, Veit & Cie.)

**Winterthur (Dr. P.).** Sind nicht von Ihnen schon Aufgaben im „Deutschen Wochenschach" erschienen?

**Bex (J. M.).** Wird dieser Tage geprüft und Resultat mitgeteilt. Indessen freundlichste Grüsse!

# Der Petrolteufel ist besiegt.

Keine Woche ist bisher vergangen, ohne daß die Zeitungen nicht irgend woher die Nachricht von einem fürchterlichen Unglück brachten, das durch Explosion einer Petrolkanne entstanden. Ungezählt sind die Opfer, die der Petrolteufel bei dem bisherigen Kannensystem schon gefordert.

**Endlich ist es gelungen, eine einfache und absolut sichere Petrolkanne zu konstruieren, die bei keinem Gebrauche mehr explodieren kann und bei der das Feuer absolut wirkungslos auf die ausfließende Flüssigkeit bleibt**

**Hausfrauen, die ihr Euer eigenes Leben und das Eurer Kinder und Angestellten sichern wollt,**

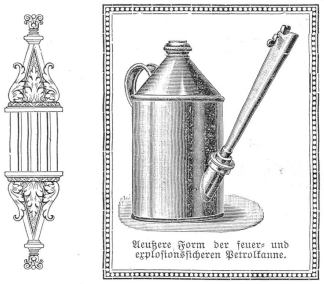
schafft die alte bisherige Kanne aus der Küche weg und setzt sofort an deren Stelle

**die neu erfundene Dübendorfer'sche feuer- und explosionssichere Petrolkanne.**

Die Dübendorfer'sche Kanne mit Ventilverschluß übertrifft alle bisherigen Konstruktionen.

Unsere Kanne.

**Sie schließt hermetisch ab. Ist das Ventil zu, so kann der Inhalt nicht verdunsten, fällt auch eine gefüllte Kanne um, so fließt kein Tropfen aus, der Ausfluß ist genau durch ein Ventil reguliert, kommt Petrol, Spiritus, ja Benzin oder Neolin aus der Kanne fließend mit Feuer in Berührung, ist es vollständig gefahrlos, die sich entwickelnden gefährlichen Gase verbrennen sofort, haben keine Wirkung mehr auf das Ausflußrohr und verhindern so die Explosionsgefahr.**



Aeußere Form der feuer- und explosionssicheren Petrolkanne.

Zahlreiche Versuche aller Art sind in den letzten Wochen gemacht worden im Beisein von Vertretern der Feuerpolizei und Behörden — sie alle haben die Vortrefflichkeit und Sicherheit der neu erfundenen Kanne gezeigt. Das Urteil Aller, die den öffentlichen Proben bisher beigewohnt, war einstimmig: **Die Erfindung hat eine unendliche Bedeutung und ist berufen, schweres Unglück und Jammer zu vermeiden.**

Die alte Kanne.

Hier schalten wir nachfolgende Atteste ein:

Rapport-Kopie: **Stadt-Polizei Zürich.** (Feuerpolizei.)

**Polizei-Rapport von Herrn K. Oechslin,** städt. Feuerverordneter des Kreis I, **vom 12. Mai 1898.**

**Dübendorfer H.,** Mechaniker, Zürich IIIa, Tonhalleplatz, Feuerprobe mit einer Petrolkanne, 4 Uhr Nachmittags.

Auftragsgemäß habe ich mich zur genannten Zeit auf dem oben bezeichneten Platze eingefunden, um der Probe einer von Herrn Dübendorfer, Mechaniker, erfundenen Petrolkanne beizuwohnen.

Die fragliche Kanne wurde zum Teil mit Petroleum gefüllt; nachdem das Verschlußhebelventil aufgedreht war, goß Herr Dübendorfer den Kanneninhalt auf ein lodernde Herdfeuer; dieses Zuschütten dauerte ca. 1½ Minuten und zwar so, daß das Ausflußrohr der Kanne in die aufschlagende Flamme ragte, ohne daß eine Entzündung des Petroleums im Innern der Kanne erfolgte.

Die zweite Füllung der Kanne bestand in einer Füllung von Spiritus, die dritte in Benzin und die vierte in Neolin; auch mit diesen drei genannten Flüssigkeiten manipulierte Herr Dübendorfer wie mit dem Petroleum, die Kanne, jeweilig den Flammen ausgesetzt, blieb unverändert; keiner der genannten Brennstoffe konnte eine Entzündung im Innern der Kanne verursachen. Die Konstruktion dieser Kanne ist derart, daß eine Explosionsgefahr beim Einschütten brennbarer Stoffe in offenes Feuer ausgeschlossen ist.

Rapport-Kopie: **Polizeikommando des Kantons Zürich.**

Herrn Enderli, Inhaber des Patentes der feuersichern Petrolkanne Dübendorfer, **Zürich.**

Ihrer Einladung zur Teilnahme an der Feuerprobe auf dem alten Tonhalleplatz vom 12. Mai nachmittags 4 Uhr Folge leistend, stehe ich nicht an, auf Verlangen meine persönliche Meinung dahin abzugeben, daß mir durch die ausgeübte Probe die Ueberzeugung beigebracht wurde, daß die Petroleumkanne Dübendorfer geeignet sein dürfte, der Gefahr des Explodierens beim Einschütten brennbarer Stoffe in offenes Feuer zu widerstehen, und wir es mit einer Erfindung zu thun haben, welche in der Feuerpolizei insbesondere Verhütung von Unglücksfällen, eine nicht zu unterschätzende Stelle einzunehmen berechtigt ist. sig. Dr. A. Rappold, Polizeihauptmann.

**Attest des Herrn Dr. med. Jordy, Bern.**

Die von Herrn Mechaniker Dübendorfer erfundene und von Herrn Enderli demonstrierte explosionssichere Petrolkanne wurde auf Veranlassung des Bernischen Samariterinnenvereins am 8. Juni 1898 auf hiesiger Schützenmatte unter Anwesenheit der städtischen Polizei- und Feuerwehrbehörden einer Probe unterworfen. Petroleum, Spiritus, Benzin, Neolin wurde aus der Kanne direkt in das lodernde Feuer hinein geschüttet. Eine genial einfache Konstruktion der Kanne verunmöglicht irgend welche Explosion. Ich betrachte es als eine wichtige Aufgabe, speziell der Samariter, für Einführung dieser explosionssichern Kanne in jeder Haushaltung zu wirken, um damit endlich diese schrecklichen Unglücksfälle der Verbrennung mit Petrol oder Weingeist zu verhüten.

Bern, 8. Juni 1898. Dr. med. E. Jordy,
Präsident des Bernischen Samariterinnen-Vereins.

Städt. Polizeidirektion Bern. Bern, den 16. Juni 1898.

Herrn J. Enderli, **Zürich.**

Ihrem Wunsche entsprechend, bezeugen wir andurch, daß die am 8. ds. Abends 8 Uhr auf der Schützenmatte dahier in Gegenwart der Polizeibehörde, der Feuerwehr, der Presse und Mitgliedern des bernischen Samariterinnenvereins stattgefundenen Versuche mit der von Hrn. Dübendorfer, Mechaniker in Zürich, erfundenen feuer- und explosionssichern Petrolkanne vorzüglich gelungen sind. Die Proben wurden vorgenommen der Reihe nach mit Petroleum, Neolin, Benzin und Spiritus und es vollzog sich der Ausguß dieser Stoffe in offenes Feuer mit der größten Sicherheit und ohne Entzündung des Inhaltes der Kanne.

Gestützt auf das Ergebnis dieser Proben kann die Dübendorfer'sche Petrolkanne als feuer- und explosionssicher bezeichnet werden. Mit Hochachtung

Der städt. Polizeidirektor: sig. Guggisberg.

Ueber die neue Erfindung läßt sich das Berner **„Intelligenzblatt"** in Nr. 135 vom 10. Juni wie folgt vernehmen: „Ein Wunder an Einfachheit, gelungener Konstruktion und absoluter Sicherheit ist die von Herrn Dübendorfer, Mechaniker in Zürich, erfundene und von J. Enderli in Zürich erworbene feuer- und explosionssichere Petrolkanne. In Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Presse, der Feuerwehr und des Samariterrinnenvereins fanden Mittwoch Abend den 8. Juni um 8 Uhr auf der Schützenmatte ausgedehnte und bestens gelungene Versuche statt. Aus Zweiliter-Kannen wurden nacheinander vom Erfinder Petrol, Benzin, Spiritus und Neolin direkt in ein hochlodernde Feuer gegossen. Die Experimente rissen das zahlreich anwesende Publikum geradezu zur Bewunderung hin. Jahr für Jahr sind bis anhin in der Schweiz 40—50 Menschenleben dem „Petrolteufel" zum Opfer gefallen. Damit wird es nun vorbei sein, wenn die Erfindung zur allgemeinen Einführung gelangt. Und daß der Gebrauch der Wunderkanne ein ganz allgemeiner werden wird, dafür bürgt schon ihr billiger Preis, der von den Fabrikanten auf ca. 3 Fr. per Zweiliter-Kanne angesetzt wird. — Herr Dübendorfer und Herr Enderli verdienen für ihr Erzeugnis die weitgehendste moralische Unterstützung aller Kreise.

**Pflicht eines jeden Familienvorstandes ist es,** nunmehr der stetig drohenden Gefahr bei den bisherigen Petrolkannen vorzubeugen **und dafür zu sorgen, daß in seiner Küche und Haushaltung nur die**

## feuer- und explosionssichere Petrolkanne

**zur Verwendung gelangt.** **Eidg. Patent 15,721**

**Alle Geschäfte aber, in denen Benzin, Spiritus, Neolin oder andere ähnliche gefährliche Stoffe irgendwie gehalten werden müssen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie keine besser hermetisch abgeschlossene, die Verdunstung hemmende und allem vorbeugende Aufbewahrungs-Kanne, bei der beim Ausgießen zudem noch jede Feuersgefahr ausgeschlossen ist, erhalten können, als wiederum**

## die feuer- und explosionssichere Kanne

Eidg. Patent 15,721

Verlangen Sie von nächster Woche ab in allen Geschäften diese Sicherheitskanne.

**Die Sicherheitskanne kostet 2 Liter haltend 3 Fr., 4 Liter haltend 4 Fr.**

Die Kannen werden unter spezieller Kontrolle des Erfinders Herrn Hrch. Dübendorfer hergestellt. **Auf Verlangen werden für Geschäfte ꝛc. auch größere Kannen mit gleichen Verschlüssen, Sicherheitsventil und Ausgußrohr extra hergestellt.**

Versandt auch gegen Nachnahme in Kistchen verpackt. **Wiederverkäufer und Depothalter in allen Orten gesucht.**

Bestellschein.

An Herrn **J. Enderli**

Fabrikat. feuer- und explosionssicherer Petrolkannen,

Geßnerallee 40, **ZÜRICH I.**

Unterzeichneter bestellt hiemit

.....Stück Sicherheitskannen.....Liter haltend gegen Nachnahme.

Adresse: .....

Fabrikation feuer- und explosionssicherer Petrolkannen

**J. ENDERLI, Patentinhaber,**

Gessnerallee 40, **Zürich I.**